

Arbeiter-Zeitung

Dienstag, 15. April 1930
12. Jahrgang. Nummer 88

Preis: 10 Pf. Durch die Post monatlich 1.20 Pf. (inkl. Porto) jährlich 12.00 Pf. (inkl. Porto) Einzelnummern 10 Pf. unter Streifenband 3.00 Pf. (inkl. Porto) Sammlungsanliegen 6 Pf. (inkl. Porto) Die dreizehnte Nummer der Illustrierten-Zeitung ist die Haupt-Exposition 1929 in den Still-Expositionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der KPD, Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptverteilung: Breslau 10, Treibitzer Str. 50, Tel. 500 99.
Postkontos: Breslau 544, Postkontos: Breslau, Treibitzer Str. 50, Tel. 239 02. Sprengel der Redaktion von 12-14 Uhr, Montag bis Freitag von 17-18 Uhr. Still-Expositionen: Leipzig, Bechler, 20, Tel. 4088; Oppeln, Waldenstr. 11, Tel. 1884; Grotzsch, 20, Tel. 2384. Geschäftszeit: 8-10 Uhr. Geschäftsstand: Hauptverlag Breslau, Geschäftsstand Breslau. — Verlag: Schles. Bergarbeiter-Zeitung, m. B., Breslau. — Druck: „Reuter“, G. B., Breslau, Treibitzer Str. 50

Der Bergarbeitermord ungeführt

Provokatorischer Freispruch im Waldenburger Grubenprozess — Bergarbeiter, heraus zum Protest!



Proleten erschlagen . . . Wer fragt danach?

Die aufgebahrten Leichen der verunglückten Kameraden im Knappschafts-Lazarett am Tage nach der Katastrophe.

Waldenburg, 14. April. Am Sonnabend wurde in dem Prozess gegen die an der Katastrophe in Nieder-Hermisdorf schuldigen Grubenbeamten das Urteil gefällt. Sämtliche Angeklagten wurden freigesprochen. Das Gericht stellte darüber hinaus die Behauptung auf, dass jeder der Beamten seiner Pflicht voll nachgekommen (!) sei. Dieses Urteil ist eine unerhörte Provokation aller Bergarbeiter. Nachdem feststand, dass noch lange vor der Katastrophe in der Abteilung hochprozentige Schlagwetter da war und zu verzeichnen waren und die Bergbehörde trotz dem sogenannten Sparversatz duldet, den Unterwerksbau gekattete und sogar die Führung von verbrauchten Wetter durch die Unglücksabteilung genehmigte, forderten die Bergarbeiter, dass die Anklage auch auf die Beamten der Bergbehörde ausgedehnt werden müsste. Diese Forderung verstärkte sich, nachdem das amtliche Gutachten ausdrücklich feststellte, dass die Wetterzufuhr ungenügend war.

Der Freispruch zeigt mit aller Deutlichkeit, dass das Gericht ein Klassenurteil gefällt hat. Mit diesem Urteil ist den Grubenaktionären und ihren Katafien die amtliche Erlaubnis gegeben worden, ohne Rücksicht auf Leben und Gesundheit der Arbeiter dem Profit nachzugehen.

Nachstehend veröffentlichen wir die Zuschrift unseres Sonderberichterstatters vom letzten Verhandlungstag. Ebenfalls verweisen wir auf die Veröffentlichung im lokalen Teil Waldenburg, die die Abbaubehältnisse in der Unglücksabteilung schildert.

Der Staatsanwalt ließ in seiner Rede alle drei Anklagepunkte fallen, übte sich in ein paar schlagwortreichen Phrasen über das verheerende Unglück und versicherte, dass auch ohne den starken Ruf der Öffentlichkeit die Staatsanwaltschaft Plage erhoben hätte. Die Beweisaufnahme hatte ergeben, dass von vier Sachverständigen drei Sachverständige (Professor Heise, Bochum, Dr. Weiling, Versuchsanstalt Herne, und Direktor Sachse, Waldenburg) zu der Überzeugung gelangt sind, dass außer einigen „Schönheitsfehlern“ in der Wetterführung den Angeklagten nicht nachzuweisen (!) ist, dass sie sich in irgendeiner Form nach dem Gesetz strafbar gemacht hätten. Das gräßliche Unglück sei verursacht durch plötzliches Auftreten von Grubengas, das durch eine nie zu ermittelnde Funtenbildung, explodierte. Das plötzliche Auftreten von Grubengas sei nicht zu verhindern, auch wenn die Abteilung zehnmal mehr Frischluft erhalten hätte. Das war der Sinn der Rede des Staatsanwalts. Die Verteidiger der Angeklagten hatten deshalb leichtes Handeln. Sie verlangten vom Gericht nicht nur Freispruch, sondern forderten, das Gericht muß bestätigen, die Angeklagten haben „in voller Pflichterfüllung alles getan, was sie verpflichtet sind“. Das Gericht ist dieser Forderung der Verteidigung voll nachgekommen. „Im Namen des Volkes“ werden sämtliche Angeklagten freigesprochen.

Proleten erschlagen — wer fragt danach, wenn es im Interesse des Profits geschieht. . . Doch, wir, die Klassengenossen der Ermordeten, fragen danach.

Bergarbeiter, heraus zum Protest!

Besucht die Protestkundgebung in Nieder-Hermisdorf am Mittwoch, um 10 Uhr, im Lokal „Friedenshoffnung“ und die Versammlungen in Dittersbach, Altmasser und Weikstein!

Bergarbeiter, befehndet durch eure Teilnahme an den Kund-

gebungen, dass ihr nicht gewillt seid, den Freispruch der Schuldigen an dem Tode eurer Kameraden stillschweigend hinzunehmen! Kämpft unter Führung der kommunistischen Partei und der revolutionären

SPD. rettet den Bürgerblock

Wieder 14 sozialdemokratische Abgeordnete der Abstimmung ferngeblieben

Schiele, Treviranus, Brüning und der 20-Millionen-Löter Dredt können sich bei der SPD. bedanken, dass ihr Bürgerprogramm des Hungers und der Ausbeutung am Sonnabend vom Reichstag angenommen wurde. Der entscheidende Antrag der Regierungsparteien auf gemeinsame Verabschiedung und Inkraftsetzung der Steuer- und Zollgesetze erhielt die knappe Mehrheit von 217 zu 206 Stimmen.

Diese Mehrheit wurde nur dadurch erreicht, dass 25 sozialdemokratische Abgeordnete sich von der Abstimmung brückten, von denen nur 11 entschuldigend waren. Die anderen waren vom Fraktions- und Parteivorstand abkommandiert, um die als Konsequenz einer Regierungsniederlage von Brüning geforderte angekündigte Auflösung des Reichstags und Neuwahlen zu verhindern, die der SPD. eine schwere Niederlage bringen würden.

Nachdem so die Regierung gerettet war, folgte gegen die Stimmen der Kommunisten Schlag auf Schlag die Annahme des Benzol- und Benzolzolls, der bereits von der Koalitionsregierung eingebracht war, sowie des gesamten Agrarprogramms mit den Stimmen der Regierungsparteien einschließlich der Deutschnationalen. Die Erhöhung der Tabaksteuer wurde angenommen, ebenso die Zuckersteuer, die Biersteuer, die Erhöhung der Umsatzsteuer, die Warenhaussteuer.

Und schließlich Annahme des Antrages auf baldige Verabschiedung eines Gesetzes über die (s. S. 12): Großgrünland-Hilfe.

Nunmehr erfolgte unter großer Spannung die Abstimmung über die kommunistischen Anträge über Besteuerung der Einkommen über 20 000 Mark und die Erhöhung der Körperschaftsteuer um 20 Prozent. Für die Besteuerung des Vermögens erhoben sich lediglich die Kommunisten; alle sozialdemokratischen, alle nationalsozialistischen Abgeordneten blieben sitzen. Abgelehnt wurden die kommunistischen Anträge auf Streichung der Umsatz-, der Bier-, Tabak-, Zucker- und Mineralwassersteuer.

Wie die Sitzung begonnen hatte, so endete sie: mit einem entscheidenden Hilfsdienst der SPD. für den Hindenburg-Block. Als das kommunistische Nichtaustrittsvotum gegen die Regierung zur Abstimmung kam, erhielt es von 425 abgegebenen Stimmen 203. Wieder fehlte eine große Zahl sozialdemokratischer Abgeordneter.

Während oben im Plenum die SPD. die Existenz des Bürgerblock-Reichstages rettete und die Nationalsozialisten ihre Hände für die Raubzölle erhoben, begossen unten im Restaurant die Janler aus der Provinz mit ihren Abgeordneten den Sieg über das wertvolle Volk. . .

Für die bolschewistische Generallinie

Einstimmige Entschliessung der Bezirksleitung Schlesien

Breslau, 14. April. In der gestrigen Sitzung der Bezirksleitung Schlesien der KPD. wurde nach einer ausführlichen Diskussion einstimmig folgende Entschliessung angenommen:

Die Bezirksleitung Schlesien stimmt nach einem umfassenden Referat des Vertreters des ZK. und nach ausführlicher Diskussion den Beschlüssen des erweiterten Präsidiums des ZK. des Effi und der Sitzung der Plenarzentrale der KPD. vom 21. und 22. März vorbehaltlos zu. Gleichzeitig stimmt sie zu den Beschlüssen des Polit-Büros des ZK.

Die Bezirksleitung weist alle Versuche rechter opportunistischer sowie linker opportunistischer Elemente, diese Beschlüsse zur Revidierung der Beschlüsse des Weidinger Parteitag auszunutzen, auf das entschiedenste zurück.

Die Bezirksleitung erklärt sich mit der Generallinie der Partei über die Einschätzung des Sozialfaschismus und der Regierungskrise voll einverstanden und wird alle Abweichungen geschlossen und einheitlich zurückweisen.

In der Periode des Heranziehens der Weltwirtschaftskrise und des damit verbundenen ständigen Wachstums aller Widersprüche im Kapitalismus und der imperialistischen Kriegs-

gefahren, im besonderen gegen die Sowjetunion, hat die kommunistische Partei die Pflicht, die Durchführung ihrer Aufgabe:

Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse weissenlich zu verstärken.

Die Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse kann nur erfolgreich durchgeführt werden im ständigen schärfsten Zweifrontenkampf gegen den rechten Opportunismus, der nach wie vor die Hauptgefahr im Kommunismus bleibt und gegen das „linke“ Sektierertum, das hinter radikalen Phrasen sein Wesen nach opportunistischen Auffassungen verbirgt. . .

Der Kampf gegen diese beiden Abweichungen von der leninistischen Linie des Kommunismus, ist die Voraussetzung für eine wirkliche Einheitsfront-Politik von unten und damit für die rasche Lösung der Aufgaben, die vor der Partei stehen.

Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse, Herausbildung einer neuen revolutionären Führung des Proletariats in Wirtschaftskämpfen und für politische Massenkämpfe, das ist die zentrale Aufgabe der Partei, die die KPD. Schlesien, gestützt auf die breite Mitgliedschaft, mit allen Kräften durchführen wird.

Der Reichstag beschließt die Hungerblockade

Die Kommunisten führen den Gegenstoß — Regierungsparteien, Sozialdemokraten und Nazis schweigen — Mobilisiert die Werktätigen in Stadt und Land zum Massentampf gegen Erwerbslosigkeit, für Siebenstundentag bei vollem Lohnausgleich, gegen Steuererhöhung, für Lohnverbesserung!

Berlin, 12. April. (Eig. Ber.)

Am Sonnabend herrschte im Reichstag Hochbetrieb. In den Wandgängen drängen sich Abgeordnete und Journalisten, Großagrarier und bekannte Industrieführer. Plenum und Tribünen sind dicht besetzt, als mit kühnlicher Verspätung Reichstagspräsident Lohse die Sitzung eröffnet.

Von den Regierungsparteien ist zum Gesetz über Zolländerungen inzwischen der Antrag eingegangen, der eine Verbindung zwischen dem Agrarprogramm und den Bedingungsanträgen

herstellt. Nach diesem Antrag sowohl die steuerlichen Mehrbelastungen als die Zollgesetze an die Großagrarier zu gleicher Zeit in Kraft treten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung begründet einen neu eingebrachten Mißtrauensantrag der kommunistischen Fraktion Genosse **Stoedter**:

Die kommunistische Fraktion bringt jetzt einen Mißtrauensantrag ein, um die Parteien, sowohl die Regierungsparteien, wie auch die Deutschnationalen und die Sozialdemokraten (Gelächter bei den Sozialdemokraten) vor eine nochmalige Entscheidung zu stellen. Es dürfte die Arbeiterklasse interessieren, ob die Sozialdemokraten es noch einmal wagen, der Regierung Brüning durch Abkommandierung das Leben zu retten.

In der Fortsetzung der zweiten Beratung der Bedingungsanträge nimmt dann als erster das Wort Reichskanzler Dr. Brüning: Das sogenannte Bedingungsprogramm ist ein unteilbares Ganzes. Die Reichsregierung legt Wert auf die Annahme des Verbindungsantrages der Regierungsparteien. Wird dieser Antrag abgelehnt, so wird die Reichsregierung noch am heutigen Tage die notwendige Entscheidung treffen. Sie wird dann die erforderlichen Kommissaritäten auf anderem Wege durchsetzen. (Applaus bei den Kommunisten. Zurufe: Paragraph 48! Weisfall bei den Regierungsparteien.)

Nach ihm spricht Abgeordneter Dr. **Vreitscheid** (Soz.). Das Kabinett Brüning hat moralisch bankrott gemacht. (Weiterkeit bei den Regierungsparteien.) Wir haben diesmal keine Veranlassung, dem Kabinett aus den Verlegenheiten zu helfen, die es sich selber geschaffen hat. (Hört, hört, bei den Kommunisten. Weiterkeit.) Wir werden nach der Reichstagsauflösung den Wahlkampf führen für die Erhaltung der Sozialpolitik gegen den großagrarischen Uebermut und für die finanzielle Sanierung (lauter Gelächter im ganzen Hause), für die demokratische Republik. (Weisfall bei den Sozialdemokraten.)

Abgeordneter **Geyer** (Zentrum). Es mutet seltsam an, daß die Sozialdemokraten jetzt den Reichskanzler Brüning vor der Anwendung des Artikels 48 warnen. Die Hermann-Müller-Regierung war selbst bereit, mit dem Artikel 48 zu regieren. (Stürmisches, andauerndes Hört, hört im ganzen Hause.)

Für die kommunistische Fraktion spricht dann

Genosse Torgler:

Der Antrag der Regierungsparteien auf Verhinderung der Zoll- und Steueranträge ist ein ungeheurer Erpressungsversuch.

Zu gleicher Zeit, wie die Zuckerzölle beschlossen werden, sollen auch schon die neuen Massensteuern in Kraft treten.

In den letzten Wochen glück der Reichstag, genau wie im Dezember vergangenen Jahres, einer widerlichen Böse. Der Sozialdemokrat **Vreitscheid** hat hier eben die Wahlparole seiner Partei preisgegeben. Diesmal werden sich die sozialdemokratischen Wähler nicht mehr so leicht betrogen lassen! (Sehr wahr, bei den Kommunisten.) Der Reichskanzler Brüning hat mit seinem Kabinett der Arbeiterklasse den verschärften Kampf angelagt. Wir Kommunisten sind die einzigen, die die Arbeiterklasse geschlossen gegen die verschärfte Ausbeutung führen werden. (Weisfall bei den Kommunisten.)

Lehtes Kompliment an Hugenberg

Präsident Lohse teilt mit, daß noch eine Entschließung der Regierungsparteien eingegangen ist, die einen Gesetzentwurf für eine wirksame Hilfe für den Osten verlangt. (Komm. Zurufe: Aha, das ist schon wieder ein Kompliment für Hugenberg.)

Abgeordneter **Koch-Weser** (Dem.): Wie mir sozialdemokratische Führer sagten, waren dieselben über den plötzlichen Zerfall der Hermann-Müller-Regierung selbst überrascht. (Kommunisten: Der Zutritt kam zu unerwartet.) Wir erkennen jedoch an, daß die Sozialdemokraten in der Regierung Opfer gebracht haben und daß man auf die Dauer ohne Sozialdemokratie schwer regieren kann.

Abg. **Stöhr** (Nationalsoz.): Ich wende mich gegen die Verbindung der Finanzfragen mit dem Agrarprogramm. Meine Fraktion wird allerdings der Agrarvorlage zustimmen. (Stürmisches „Hört, hört“ bei den Kommunisten.)

Abg. **Hergth** (Deutschnational) verlangt von der Regierung detaillierte Stellungnahme zu dem neuen Agrarprogramm.

Reichsfinanzminister Dr. **Moldenhauer**: Die Regierung hat sich klar und deutlich zur Ostfrage bekannt. Die Geleise sind in Vorbereitung. (Andauerndes kommunistische Zwischenrufe: „Und die Erwerbslosen? Und die wirklich Notleidenden?“)

Abg. **Scholz** (D.D.P.) betont (zu den Deutschnationalen gewandt), daß im Laufe des nächsten Jahres Hunderte Millionen für die Osthilfe verwandt werden.

Es folgt dann die namentliche Abstimmung über den Verbindungsantrag der Regierungsparteien. Das Ergebnis der Abstimmung zeigt die Annahme des Verbindungsantrages mit 217 gegen 206 Stimmen mit einer Stimmenthaltung. Unter fürwärtigen Zwischenrufen der Kommunisten wird dieses Ergebnis angenommen.

Nach einer kurzen Unterbrechung der Sitzung wird die Debatte fortgesetzt und spricht für die Kleinbauern:

Genosse Puh:

Von fünf Millionen landwirtschaftlichen Betrieben sind allein drei Millionen Zwergbetriebe, d. h. solche Betriebe, für die die Roggenunterstützungssaktion der Regierung, die Verbilligung des Roggens als, eine schwere Belastung dar-

stellt. (Sehr wahr! bei den Komm.) Die Zollerhöhungen für Getreide, Mele und sonstige Futtermittel treffen ebenfalls auf schwerste die Kleinbauern.

Wenn wir Zollfreiheit verlangen für die Produkte, die der Kleinbauer liefert, so beantragen wir gleichzeitig Zollfreiheit für die Dinge, die der Bauer selbst in seiner Wirtschaft als Produktionsmittel braucht. Wir verlangen die Zollfreiheit für Spaten, Schaufeln, Düngemittel, Mähmaschinen, Kultivatoren, Drahtseile, Pflüge, Kraftmaschinen und auch die Zollfreiheit für Kleider und Schuhe. (Sehr wahr! bei den Komm.)

Im Programm zum sogenannten „Schutz der Landwirtschaft“ wird kein Wort gesagt über die Millionen kleinen Bäcker. (Hört, hört! bei den Komm.) Wir werden nichts unterlassen, um den Kleinbauern klarzumachen, daß sie nicht in die Reihen des Landwunders gehören, sondern in die Front der revolutionären Arbeiter, mit denen sie gemeinsame Interessen haben. (Weisfall bei den Kommunisten.)

Abg. **Tarnow** (Soz.): Mit der Durchführung des vorliegenden Agrarprogrammes wird die Lebenshaltung zweifellos verteuert und die Konsequenz wird eine große Lebensbewegung sein. (Kommunistische Zurufe: Ihr habt den Auftrag von der Bourgeoisie, diese Lohnkämpfe abzuwürgen!)

Einen kurzen Bericht über das Schicksal der Zollwucheranträge im Handelspolitischen Ausschuss gibt dann

Genosse Höberle:

Der Sozialdemokrat **Tempel** hat offen eingestanden, daß die Maßnahmen der Hermann-Müller-Regierung auf zollpolitischem Gebiete den Zweck erfüllen sollten, dem Großgrundbesitz eine Atempause zu geben. (Hört, hört! bei den Komm.) Herr **Tempel** sagte ferner, daß die Zollerhöhungen eine Periode von Lohnkämpfen und Handelskriegen einleiten. Das ist richtig, mit den Zollerhöhungen der Hermann-Müller-Regierung und des Bürgerblocks Brüning-Schiele werden sich die Arbeiter nicht abfinden.

Wir stellen den Antrag, daß gemäß den Forderungen des Deutschen Städtetages anstatt 50 000 Tonnen 140 000 Tonnen zollfreies Fleisch eingeführt werden muß. (Weisfall bei den Komm.)

Die weitere Debatte wird nur noch von den Kommunisten bestritten, da auch die Sozialdemokratie ihre „Oppositionswut“ im Restaurant kühlt.

Zunächst spricht

zu den Steuervorlagen Genosse Blendle

Es ist selbstverständlich, daß die 27 Millionen Warenhaussteuer nur von den Werktätigen aufgebracht werden, um so mehr, als allein mit 10 Millionen die Konsumgenossen

schaffen belastet werden. Die Sozialdemokraten haben überhaupt keinen Grund, starke Töne gegen die Genossensteuer anzuschlagen, denn sie haben während ihrer Regierungszeit nicht nur die Doppelbelastung der Genossen durch die Umsatzsteuer gebilligt, sondern haben darüber hinaus der Verflechtung der genossenschaftlichen Produktion bei der Bewilligung des Bündnismonopols zugestimmt. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.)

Wir lehnen die Warenhaussteuer genau so ab, wie jede andere Massensteuer und werden den Kampf führen gegen das gesamte Steuerprogramm der Brüning-Regierung. (Weisfall bei den Kommunisten.)

Zum vorhergehenden

Abbau der Arbeitslosenversicherung spricht

Genosse Schröder:

Es ist bezeichnend, daß keine Regierungspartei den Mut aufbringt, im Plenum des Reichstages die Abbauprojekte zur Arbeitslosenversicherung zu vertreten. (Sehr wahr, bei den Kommunisten.) Aber es ist genau so bezeichnend, daß auch die Sozialdemokratie selbst als „Oppositionspartei“ in dieser Debatte nicht das Wort ergreift. Das hat seine Ursache darin, daß die Sozialdemokraten gar keine eigenen Anträge für die Arbeitslosen haben (Sehr wahr, bei den Kommunisten), und zweitens, daß sie sich scheuen, hier im Reichstag ihre eigenen Abbauprojekte zu vertreten. Die Stellung der Sozialdemokratie ist am besten charakterisiert durch die Worte des Schwerindustriellen Abg. Dr. **Pfeffer**, der hier wörtlich erklärte:

Was wir im Ausschuss vorschlagen werden, und was die Parteien, die heute in der Regierung vertreten sind, vorschlagen, enthält nichts anderes, als das, was auch von dem Reichskanzler **Müller**, von dem damaligen Reichsminister des Innern, **Severing**, und dem damaligen Reichswirtschaftsminister **Schmidt** anerkannt worden ist, und was die für durchführbar gehalten haben. (Stürmisches Hört, hört, bei den Kommunisten.) Nichts anderes werden wir beantragen, und es ist keine spezielle Kammermehrheit, wenn die Sozialdemokraten heute sagen, es sind die sozialistischen Parteien, die das wollen. Es sind auch Sozialdemokraten, die diesen Anträgen zugestimmt haben. (Stürmisches Hört, hört, bei den Kommunisten.)

Wir Kommunisten haben zahlreiche Anträge für die Erwerbslosen eingebracht, die aber im Ausschuss nicht behandelt werden. (Hört, hört bei den Kommunisten.) Wir werden die Erwerbslosen gemeinsam mit den Betriebsarbeitern im außerparlamentarischen Kampf für ihre Rechte organisieren.

Dann folgen die Abstimmungen in zweiter Lesung zu den Zoll- und Steuererlassen.

Überall Mieterhöhungen

Die Gemeinden, die durch die neue Steuer- und Finanzpolitik der Länderregierungen keine Zuschüsse mehr erhalten, versuchen aus den finanziellen Schwierigkeiten durch erhöhte Belastung der werktätigen Schichten herauszukommen. Der erste Ausweg für sie ist natürlich die Erhöhung der Mieten, obwohl für die Mieten zum Teil bestimmte Richtlinien festgelegt sind. In **Weddewitz** wurden in der Stadt **Waren** die älteren städtischen Häuser mit einer Mieterhöhung bedacht. Diese Maßnahme sollte angeblich einen Ausgleich zwischen den Mieten der neuen städtischen Häuser und der älteren Bauten herbeiführen. Faktisch bedeutet es natürlich eine Mehrbelastung gerade der proletarischen Bevölkerung. Auch in **Serne** in Westfalen wurde seit langem eine Erhöhung der Mieten geplant. Die kommunistische Stadtparordnetenfraktion stellte demgegenüber einen Antrag für die ohne Hauszinssteuer erbauten Wohnhäuser einen Betrag von 14 000 Mark zur Zinsverbilligung zu überweisen. Die Sozialdemokraten und die bürgerlichen Parteien stimmten gegen diesen Antrag. In **Ustona** hat der Magistrat einen neuen Etat vorgelegt, worin eine Erhöhung der Mieten um 4 Prozent vorgesehen ist. Die Sozialdemokraten erklärten, daß diese Mieterhöhung durchaus tragbar sei. In **Halle** wurde ein Etat vorgelegt, der 6 Prozent Mieterhöhung bringt. Nur die Kommunisten kämpften auch hier, wie überall gegen die Mieterhöhungen.

Zu Steuerraub, Zollwucher und Lebensmittelteuerung kommt noch die Mieterhöhung. Das sind die Früchte sozialdemokratisch-bürgerlicher Regierungspolitik.

Einmütig für die bolschewistische Parteilinie

Köln, 11. April (Eig. Ber.) Eine Parteiarbeiterkonferenz des Unterbezirks Köln nahm zum Bericht über die Tagung des Präsidiums des EKKI und des ZK der SPD. Stellung. Nach eingehender Diskussion wurde eine Resolution einstimmig angenommen, die sich vollinhaltlich zu den Beschlüssen des EKKI und des ZK der SPD. bezieht.

Die Delegiertenkonferenz des Unterbezirks **Bremerhaven** nahm einstimmig folgende Entschließung an: „Die U.S. Konferenz billigt nach eingehender Aussprache vollinhaltlich die Resolution des ZK über die Tagung des Präsidiums des EKKI und die Aufgaben der SPD.“

Protokoll des 10. Plenums des EKKI

Das Protokoll des 10. Plenums des E.K. der Kommunistischen Internationale ist soeben erschienen. Es enthält sämtliche Referate und Diskussionsreden der Plenarversammlung. 960 Seiten. Preis broschüriert 10 Mark, gebunden 12 Mark.

Polizeiterrror in Hamburg

Revolutionäre Versammlungen werden aufgelöst

Die kommunistische Partei und die Antifaschistische Junge Garde von **Hamburg** hatten zu Freitagabend nach der verschleierten Lokalen Massenversammlungen einberufen. In diesen Veranstaltungen sprachen unter anderem auch ehemalige Mitglieder des Roten Frontkämpferbundes gegen das ungesetzliche Verbot ihrer Organisation. Daraufhin wurden plötzlich diese Versammlungen von der Polizei mit dem Hinweis aufgelöst, daß es sich um Versammlungen des verbotenen Roten Frontkämpferbundes handele. Über hundert Versammlungsteilnehmer wurden auf die rigorosste Art und Weise verhaftet.

Mit der obigen Begründung kann schließlich jede Versammlung der Arbeiterklasse verboten werden. Dieser verschärfte Terror der Polizei ist die Begleitmusik zu dem verschärfsten Hungerkurs der Brüning-Regierung.

Bankmagnat und Schwerindustrieller als deutsche Reparationsbankmitglieder

Der neue Reichsbankpräsident **Luther** hat nach Amtsantritt zu den deutschen Mitgliedern im Direktorium der internationalen Tribubank den Hamburger Großbankier Dr. **Karl Melchior** und den westdeutschen Schwerindustriellen **Paul Reusch** (Generaldirektor, zweifacher „Geschäftsführer“ und 28facher Aufsichtsrat) ernannt. Dieselben Personen waren unter völliger Ausschaltung des bürgerlichen Parlaments bereits von Schacht mit Zustimmung der Koalitionsregierung als Vertreter des deutschen Trust- und Finanzkapitals in der Reparationsbank ausersehen worden. Hier wird der demokratische Bankmagnat und der deutschnationale Schwerindustrielle, der auch mit den Nazis sympathisiert, mit den ausländischen Tribubankvertretern zusammen über die Young-Verfälschung der deutschen Arbeiterklasse wachen.

145 neue Parteimitglieder wurden in einer Woche in Sachsen gewonnen. Werbt unermüdet für die Partei!

Die Gefrierfleisch-Importeure wollen das Reich verflagen, weil es durch die geplante Verhinderung der Einfuhr von Gefrierfleisch ihnen die Verzinsung der in Kühlkisten, Kühlwagen und Kühlräumen gebundenen Kapitalien unmöglich macht. Zu den höheren Preisen durch den Zollwucher darf das Proletariat auch noch diese Kosten übernehmen.

Alles rückt zum Roten Treffen in Erfurt



Starke Delegationen aus allen Teilen des Reiches sind bereits angemeldet. Auch beim Verein muß dabei sein! Ein wichtiger Teil der agitativen Vorarbeit zum Reichstreffen ist der Vertrieb der Reichstreffen-Plakette...

vereinsweise durch die Interessengemeinschaft zur Wiederherstellung der Einheit im Arbeitersport, Berlin C. 26, Landsberger Straße 82. Wählt Delegierte zum Reichstreffen der Roten Sportler in Erfurt!

Feine Eingeständnisse

Auf einer Bezirksjugendleiterkonferenz im Dresdener Gebiet kamen in der Diskussion über die Jugendbewegung der Arbeitersportler überaus interessante Dinge zur Sprache...

Von einem Funktionär wurde erklärt, daß die SPD. nur noch Interesse für die Ruhhandel mit den Bürgerlichen zeige und eine Politik betreibt, die den sozialdemokratischen Arbeitern die Schamröthe ins Gesicht treibt...

Wir nehmen diese Ausführungen zur Kenntnis, die ja unsere Behauptungen über die „arbeitersportfreundliche“ Politik der SPD. nur unterstreichen.

Schachspieler für die Opposition

Der Eisenacher Bezirk des Arbeiter-Schachbundes beschäftigt sich auf seinem letzten Bezirkstag sehr eingehend mit der Agitationsarbeit im Interesse der Bewegung.

Rundfunk-Programm

Dienstag, 15. April, 15.40: M. Bergmann: Polnische Impressionen. 16.05: Kinberufunde. 16.30: Konzert. 17.30: Konzert in Amoll. 18.40: S. Takemata: Eine amulante Klavierspiel.

Mittwoch, 16. April, 16.05: Richard Schiedel liest eigene Dichtungen. 16.30: Schwedische Lieder. 17.30: Helmut Schneider: Gedanken zum Schuljahr.

Donnerstag, 17. April, 16.05: Marieasmus: Vorlage kühlt vor Sorge. 16.30: Konzert. 17.30: „Joseph in Ägypten“.

Freitag, 18. April, 8.45: Gloden der Christuskirche. 9: Morgenkonzert (Schallplatten). 10.30: Evangelische Morgenfeier.

Sonntag, 19. April, 16.05: Büchereise. 16.30: Schallplatten. 17.30: Aus Rom: Führung durch die Vatikanen.

Sport vom Sonntag
Es geht nicht ohne Fußball-Überraschungen

Herrliches Wetter begünstigte die Austragung der Serienpiele. Trotz des geschäftigen Sonntags waren sämtliche Spiele sehr gut besucht.

Union - 1924 2:2. 600 Zuschauer erlebten in Deutsch-Bfssa einen spannenden Kampf. Nach reichlich 20 Minuten erzielt der Halbrechte Union das Führungstor.

West - Silfja-Riders 3:2. Eine Refordzahl von Zuschauern war im Eichenpark. West kommt nach einer Drangperiode der Silfja in kurzer Zeit zu zwei Toren.

WZ. - Folge 4:1. Bis zur Halbzeit konnte der Bezirksmeister ein 2:1 herauskühlen, um nach dem Wechsel noch zwei weitere Tore zu erzielen.

WZ. - Bratislawia 4:2. Bratislawia zeigte ein völlig gefahrenes Spiel und mußte sich bis zur Halbzeit bereits 3:1 geschlagen bekennen.

Hundsfeld - Dels 0:0. Trotz des torlosen Ergebnisses war das Spiel flott und abwechslungsreich.

Freiheit - Namslau 1:0. Vom Anstoß weg ist Freiheit schwach überlegen. Nach dem Wechsel bringt ein Durchbruch nach einer guten Vorlage durch den Mittelstürmer das einzige Tor des Tages.

Blau-Weiß - Trebnitz 3:1. Erst nach 20 Minuten Spielzeit kann Blau-Weiß in Führung gehen, um bis zur Halbzeit noch ein zweites Tor zu erzielen.

Stern - FSB. 4:0. Die Niederlage FSBs in dieser Höhe ist eine Überraschung.

Rapid - Adler 3:2. Nur knapp ist dieser Sieg, und fast wäre es anders gekommen. Die zweite Mannschaft Rapids spielte gegen Fortschritt I und konnte nach überlegenem Spiel einen glatten 4:0-Sieg erkämpfen.

Strehlen - Sportfreunde 3:1. Was ist mit Sportfreunde los? Nach einer Reihe von Siegen zwei Niederlagen? Die Spitzenstellung erscheint dadurch gefährdet.

Sturm - Hertha 6:1. In blendenberber Verfassung befand sich die Sturm-Mannschaft. Konnte Hertha bis zur Halbzeit noch ein offenes Spiel erzwingen (2:1), so klappte Hertha nach dem Wechsel völlig zusammen.

Südost - Oswig 4:1. Durch schlechte Abwehr der Hintermannschaft Südosts gelingt das Führungstor. Bis zur Halbzeit Ausgleich durch Straßhof. Nach dem Wechsel hat Südost umgestellt.

Handball-Gruppenmeister Ost: 6. Abteilung

Knapp, aber sicher, wie es das Resultat vermuten läßt, gewann die 6. Abteilung dieses so wichtige Spiel. Auf den Ausgang des Bezirksmeisterschaftsspiels zwischen Fichte-Mochberg, dem Vorjahres-Kreismeister und diesjährigen Gruppenmeister der Westgruppe...

fühlich diskutiert über die Spaltungspolitik des Bundesvorstandes, die sich hemmend in der Ausbreitung der Bewegung bemerkbar macht.

„Der Bezirkstag nimmt mit Entrüstung Kenntnis von dem reformistischen Verhalten und den Spaltungsmagnahmen des Bundesvorstandes. Wir stellen mit Bedauern fest, daß dies eine schwere Gefahr für die Arbeiterschaft bedeutet.“

Waldenburger Meisterringer in Breslau

Am ersten Ostertag trägt im Etablissement Bensh in Oswig der Waldenburger Meister im Ringen, der Sportklub „Die Freien-Lannhausen“ im Rahmen eines Saalsportfestes einen Mannschaftskampf im Ringen gegen Breslauer Meister der A-Klasse...

Penzig. Städteringkampf Penzig - Langenbicka. Vor gutbesetztem Saale im Hotel „Zur Krone“ fand der

Trotz alledem gelingt es bis zur Halbzeit beiden Mannschaften, noch je ein Tor zu erringen. Nach dem Wechsel nimmt das Spiel an Schärfe zu. Dabei beherrscht die 6. Abteilung ihren Gegner völlig...

Weitere Resultate: In der A-Klasse: Sportvereinigung 1897 I gegen WSB. Südost I 6:2 (2:2). Jugend: Mochberg I gegen 6. Wt. I 5:0. 1. Wt. - Pofelkon 3:1. Sandau - 4. Wt. 4:0.

Kampfabend der Breslauer Arbeiter-Athleten

Am Donnerstag fand in der Turnhalle Liegnitzer Straße der Rückkampf im Mannschaftsringen zwischen der B-Klasse des Arbeiter-Athleten-Vereins 1911 und Freien Sportvereinigung 1897 statt...

Fußball aus der Provinz

Die Serienpiele im 3. Bezirk (Oberschlesien) nahmen folgenden Verlauf: Der Kreismeister Wader-Zaborze gewann gegen Adler-Hindenburg 11:3.

Die Spiele des Sonntags im 4. Bezirk (Waldenburger Bergland) brachten folgende Resultate: Der Bezirksmeister Sportfreunde-Waldenburg gewann gegen VfR-Freiburg 4:0.

Endspiel um die Handballmeisterschaft des 10. Bezirks

U. Marzliffa und die FZ. Hirschberg waren die Gegner des Endspieles um die Bezirksmeisterschaft. Fast 200 Zuschauer (für Hirschberg ein guter Erfolg) waren Zeuge eines stottern Spiels.

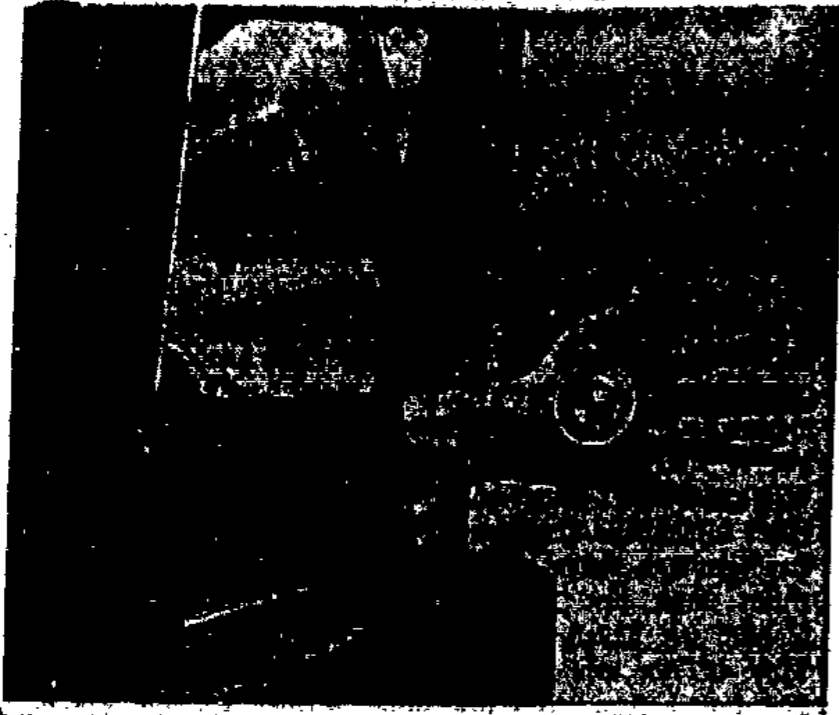
Städteringkampf zwischen Langenbicka (Kreismeister) und Penzig (Bezirksmeister) statt. Eingeleitet wurde der Abend durch Gewichtshoben. H. Dommin konnte mit einem Körpergewicht von 130 Pfund die schöne Leistung in beidarmig Stoßen von 210 Pfund vollbringen.

Stadttheater Breslau Gelächerräume

Spielplan vom 13. April bis 21. April. Montag, 20 Uhr. Abonnements-Vorstellung Serie D 17. Die Schwalbe.

Rund um den Erdball

Der lebende Abwinker



England, das Land, das den mechanischen Abwinker an Fahrzeugen nicht kennt, hat diese rote Lampe erfunden, die besonders von Motorradfahrern zum Angeben der Fahrtrichtung in der Dunkelheit benutzt wird. Die Lampe glüht nur, wenn die Hand senkrecht zum Erdboden gehalten wird und erlischt, wenn sie wagerecht auf dem Volant ruht.

Die singende Postkarte



Die Welt ist um eine Nothelferin reicher geworden: die Gramophonplatte des Erfinders Wiesner, die die Gestalt einer Postkarte hat und auch von der Post als solche befördert wird. Die Gramophon-Postkarte spielt auf jedem Apparat und soll nicht mehr als 25 Pfennig kosten. Unser Bild zeigt die Vorführung einer solchen Postkarte. Oben in der Mitte der Erfinder.

Ägypten bekommt seine Nefretete wieder

Nach jahrelangen Verhandlungen haben die ägyptischen Behörden nunmehr endlich die deutschen Kunstschätze herumkriegt, daß sie ihnen die farbige Büste der Königin Nefretete, die zur Zeit im Alten Museum in Berlin aufgestellt ist, zurückgeben. Das Berliner Museum erhält als Ersatz dafür die lebensgroße Statue eines Oberpriesters aus der Zeit um 2500 vor unserer Zeitrechnung und außerdem die Büste eines ägyptischen Beamten aus dem Jahre 1400 vor unserer Zeitrechnung.



Nefretete

Polnisches Militärflugzeug abgestürzt — 2 Tote

Einige Kilometer westlich von Danzig stürzte ein polnisches Militärflugzeug aus 600 Meter Höhe in das Meer. Etwa eine Viertelstunde lang hielt sich der abgestürzte Apparat auf den Wellen. Als Motorboote zur Rettung herankamen, konnten sie den Führer, einen polnischen Fliegerleutnant, und seinen Mitfahrer, einen Unteroffizier, nur noch als Leichen bergen.

Zusammenstoß auf der Landstraße — Zwei Tote

Am Freitag vormittag ereignete sich auf der Landstraße in Glinow bei Potsdam ein schweres Unglück. Ein Lastkraftwagen fuhr mit einem Motorrad zusammen. Das Lastauto erfasste das Motorrad und schleifte es eine weite Strecke mit. Der Motorradfahrer, ein Berliner Chemiker, sowie seine Schwester, die auf dem Soziushock saß, waren auf der Stelle tot.

Bergiget oder überfüttert?

Im Anschluß an ein großes Festessen in einem der besten Hotels Londons fand am Freitagabend 20 Personen unter Bergigungsercheinungen erkrankt. Es handelt sich durchweg um bekannte Persönlichkeiten des politischen und wirtschaftlichen Lebens Londons. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden, um die Angelegenheit zu klären.

Vom eigenen Sohn in den Brunnen geworfen

Entsetzliche Familientragödie in Neuentirchen

Am Mittwoch morgen erschien der Maurer Heinrich Puls bei der Landjägerlei in Neuentirchen, um zu melden, daß sein Vater am Dienstag abend in betrunkenem Zustande in den Brunnen gefallen und dort ertrunken sei. Tatsächlich fanden die Landjäger in dem bezeichneten Brunnen die Leiche des 40jährigen Landwirts Gerhart Puls. Mit vieler Mühe gelang es, die Leiche zu bergen. Sie wies keinerlei Verletzungen auf und da auch die Kleidungsstücke des Toten durchaus in Ordnung waren, glaubte man anfangs, daß Puls tatsächlich in der Trunkenheit in den Brunnen gefallen sei.

Da jedoch im Dorfe Neuentirchen bekannt war, daß im Hause des Ertrunkenen dauernd Streitigkeiten auf der Tagesordnung gewesen seien, entstand der Verdacht, daß der älteste Sohn bei einer solchen Auseinandersetzung seinen Vater in den Brunnen geworfen habe. Er wurde verhaftet, leugnete aber anfangs hartnäckig jede Schuld. Auch die Ehefrau des Toten erklärte der Mordkommission auf das Bestimmteste, daß hier ein Unglücksfall vorliege.

Nach einigen Tagen Haft war der Sohn des Toten jedoch so gernernt, daß er ein umfassendes Geständnis ablegte. Danach hat der Vater in den letzten Jahren infolge seiner Trunkenheit die Befähigung stark heruntergewirtschaftet und in dem Hause ständig Streitigkeiten verursacht. Die Spannung zwischen den Familienangehörigen hat sich im Laufe der Zeit so verschärft, daß die Frau, der vor einigen Jahren ein Bein amputiert werden mußte, eines Tages in größter Verzweiflung zu ihrem Sohn sagte,

es sei das Beste, wenn endlich mit dem Vater Schluss gemacht würde. Er solle ihn doch in den Brunnen werfen, sonst ginge der ganze Hof noch zugrunde.

Als nun Gerhart Puls am Dienstag gegen Abend wieder stark angetrunken nach Hause kam und die Tür zum Schlafzimmer seiner Frau geschlossen fand, schimpfte er im Hause

herum und drohte, die Tür mit der Axt aufbrechen zu wollen. In ihrer Angst rief die Frau ihren Sohn herbei, dem der Vater heftige Vorwürfe machte, daß er sein Vergnügen noch nicht bezahlet habe. Rührte sich vor Erregung, will der Sohn dann dem Vater gefolgt und in den Brunnen geworfen haben.

Dabei hat der Betrunkene gellende Hilferufe ausgestoßen und sich verzweifelt am Brunnenrand festgehalten.

Er hatte also große Mühe, seinen Vater hineinzuworfen. Dann habe er ruhig zugehört, wie der Vater im Wasser aufgetaucht sei und versucht habe, sich am Brunnenrand festzuklammern.

Darauf kümmerte sich Heinrich Puls nicht mehr um seinen Vater und ging ins Haus zurück. Der Mutter sagte er, er wolle sich der Postzeit stellen, doch sie habe ihm davon abgeraten. Nach einiger Zeit will er dann nochmals zum Brunnen gegangen sein, und als er sah, daß der Vater kein Lebenszeichen mehr von sich gab, versuchte er, ihn herauszuziehen. Am nächsten Morgen hat er, als wenn nichts geschehen wäre, die Mühe gemolten und dann erst der Landjägerlei Meldung erstattet, daß sein Vater in der Trunkenheit in den Brunnen gefallen sei.

Immer neue Opfer der Stuttgarter Trichinenseuche

Nunmehr elf Tote

In der Nacht zum Sonnabend ist im Hofschmelzer Krankenhaus der Arzt Dr. Schwegel an der Trichinenseuche gestorben, die er sich durch den Genuß von dem Rindenschinken in Stuttgart zugezogen hatte. Damit hat sich die Zahl der an dem Genuß des vergifteten Schinkens gestorbenen Personen auf elf erhöht. Die Frau des Verstorbenen liegt zur Zeit ebenfalls noch schwer krank darnieder.

Scharfe Zusammenstöße im „Falke“-Prozess

„Kugeln summten wie Maifäden über unsere Köpfe“

Käppen Zippelits Schwiegermutter weiß von nichts — Desso mehr aber die Mannschaft

Der vierte Verhandlungstag im „Falke“-Prozess, zu dem der Andrang des Publikums und der Sensationspreise nach wie vor sehr stark ist, wurde durch eine erneute scharfe Beschwerde der Verteidigung gegen die Prozeßführung eingeleitet. Die Verteidigung drohte, wenn die Zeugenbefragung nicht geändert würde, sie gegebenenfalls von dem Rechte der Beanstandung der Prozeßleitung Gebrauch machen würde.

Als erste Zeugin wird die Schwiegermutter des Kapitän Zippelitt vernommen. Doch kann sie nichts genaues ausfagen, sie hat nur gehört, daß die Fahrt nach Südamerika gehen sollte, und daß „irgendwo weit draußen“ Revolution wäre. Dagegen bekräftigt der dritte Maschinist vom Dampfer „Falke“, Kieselbeck, in drastischen Ausführungen die Behauptungen des gestern vernommenen Zeugen Heizer Jäger. Er sei in Gdingen für einen anderen Maschinisten eingespungen, da dieser die Fahrt nicht mitmachen wollte, als er erfahren hatte, daß es sich um einen Waffentransport handelte.

Da er jedoch längere Zeit arbeitslos gewesen sei, habe er sich geirret, endlich mal wieder eine Stellung zu haben.

Ausführlich schildert er dann die lächerliche Militärspielerei der Venezueler an Bord. Und als sie an der Küste von Venezuela angekommen seien, hätten ihnen nach dem Landungsmanöver des Putzschützen Del Gado

die Kugeln nun so um die Ohren gepfiffen wie die Maifäden.

Daß Käppen Zippelitt nicht nur ein guter Besatzungsmitglied zu spinnen weiß, sondern auch ein guter Geschäftsmann, geht aus folgendem Ausspruch hervor, den der Zeuge Zippelitt unter großer Heiterkeit des Gerichtsaals zum Besten gab. Danach soll Zippelitt, als ihm das Unternehmen zu bräutig geworden war, offen gesagt haben:

„Na, wie wär's denn, wenn wir jetzt Waffen und Munition an die Gegenpartei veranlassen, das Geschäft wär' doch nicht kühl, was?“

Nach einigem Besinnen habe er es aber doch für besser gehalten, die Waffen über Bord zu werfen.

Der als Zeuge vernommene Bootsmann Dieß behauptet, schon auf der Feuerstelle gehört zu haben, daß „Falke“ eine Filmexpedition ausführen sollte. Als er jedoch an Bord kam, habe er gleich ein beunruhigendes Gefühl wegen der gefährlichen Ladung gehabt.

Auch habe die Munition direkt über dem Kohlenbunker gelegen. Als er Zippelitt einmal gefragt habe, wozu die Ladung gehe, habe der ihn angebrüllt, das ginge ihn gar nichts an. Als er sich draußen auf See weigerte, die Maschinengewehre aufzustellen, sei er von einer perennierenden Pistole mit der Pistole in der Hand gezwungen worden, auch hat er den Scheinwerfer zu einem Geschütz maskieren müssen.

„Zerstört lieber die Kriegsschiffe als uns!“



Unter dieser Parole fand zur Zeit der wie das Hornberger Schießen auszunähergelassenen Londoner Flottenkonferenz eine Demonstration in den Straßen der englischen Hauptstadt statt. Die Demonstranten führten das Kreuzifix und Transparente mit pazifistisch-religiösen Losungen mit sich. Die klassenbewußte Arbeiterschaft Englands, die für diese „Demonstration“ nur ein mitleidiges Lächeln übrig hatte, weiß, wie die Arbeiterschaft der ganzen Welt, daß sie gegen die imperialistischen Kriegshetzer mit solchen friedlich-schmedlichen Mitteln nichts ausrichten kann. Für sie heißt es, aus den Kriegsschiffen der Kapitalisten eine rote Flotte zu machen!

Breslau

Meiße hat die Bauarbeiter frech belogen

Das Strafverfahren gegen ihn nicht eingestellt — Bauarbeiter, rechnet heute abend mit dem Ügner ab!

Die Katholiken melden entsetzt:

In der Nacht zum Sonnabend wurden folgende Worte auf das Mauerwerk der Dampfküche und auf das Wohnhaus des Frischhof 61 gesprochen: „Katholiken, laßt euch nicht belügen, kämpft für die Kompletierung und „Rot-Front!“ (daneben ein Smiley).“ Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden.

Selbstmorde

Die 33jährige (!) Witwe M. W., Fleischhauerei wohnhaft, wurde in ihrer Wohnung mit Gas vergiftet tot aufgefunden. — Der 43jährige Metallarbeiter H. W. aus der Zimmerstraße wurde in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Der Verstorbene hinterläßt Frau und vier Kinder im Alter von 5-18 Jahren.

Gründung des Breslauer Arbeiter-Theaters

Mit Unterstützung der „Sa“ soll in Breslau eine Arbeiter-Schauspielergruppe gegründet werden, die die Aufführung professioneller, künstlerisch wertvoller Theaterstücke („H. H. H. H.“, „Der ohne Helden“ usw.) in Angriff nehmen soll. Es handelt sich bei der Tätigkeit dieser Gruppe nicht um die Aufgaben, die Kulturpropaganda haben — deren weiterer Ausbau auch in Breslau neben der Arbeiterschauspielergruppe vorgenommen werden soll —, sondern darum, gute, abendfüllende Stücke herauszubringen. Die Voraussetzung für eine Teilnahme ist eine gewisse Eignung und viel Ausdauer und Fleiß. Diejenigen Genossen und Genossinnen, gleich welchen Alters, die diese Voraussetzungen zu erfüllen glauben, erscheinend Montag 20 Uhr im Frischhof 61, Kolonnenstr. 8, zu der konstituierenden Versammlung, in der eine Reihe Freunde des Arbeiter-Theaters anwesend sein werden, die für die nächste Arbeit Tätigkeit geben werden.

Treffpunkt in Leipzig

Alle Jungarbeiter, die zum Jugendtreffen nach Leipzig nicht mit Sammeltransporten fahren, werden sich in Leipzig Zentrum, Kleines Volkshaus, Albertstraße 2.

Die Suche der M.A.S.H.

finden diese Woche statt: Heute Montag 20 Uhr „Der Fünfjahresplan“ (Ernst Wolleber); morgen Dienstag 20 Uhr „Aus der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“ (Schulbuchverlag Alfred Thomae). Kurzausschnitt: Kellmann, Mischke, Hübner, C. Antonienstraße. Regelmäßige Beteiligung wird erwartet.

Einem Selbstmordversuch unternahm der 41jährige Schlosser H. W., Friedrich-Wilhelm-Straße wohnhaft, indem er von der Fensterbank in die Höhe sprang. Von den Insassen eines Pabellons wurde er wieder an das Ufer gebracht und von der Polizei in Schutzhaft genommen.

Ueberfall. Heute Nacht wurde der Inspektor der Wach- und Schließerei Fritz Sch. von drei Männern überfallen, vom Mader weggeführt. Er handelt sich um den Heisenden G. W., Freystraße, gestrichelt und mißhandelt. Das Ueberfallkommando nahm die drei Männer fest.

Ein Gift und Blei. Die Hausangestellte Charlotte K. wurde schmerzlich, weil sie bei dem Sichelwurm A. von der Masergasse aus einem Treffer 500 bis 600 Mark in Brandmarken erkrankte. Das giftige Mädchen gab das Geld ihrem Bräutigam, dem Metzger Friedrich D.

Das Mörder wegen getreten die beiden Schwäger, der Arbeiter M. Mader von der Brannenstraße und der Arbeiter G. Scholz aus der Poststraße, dessen Kind vor einigen Tagen, wie wir mitteilen, erstickt war, zusammen. Im Verlaufe des Streites griff der Arbeiter Mader zum Dolch, den er bei sich trug, und verletzte seinen Schwäger, den Arbeiter Scholz, durch mehrere Stiche lebensgefährlich. Sch. wurde in das Allgemeines-Hospital übergeführt.

Gericht zur Natur. Nach herumlaufen wird Mode. Sonntag Nacht lag der Arbeiter S. D., am Neumarkt wohnend, in völlig unbescheidem Zustand auf der Nordseite des Ringes herum. Er soll angetrunken gewesen sein.

Su den bevorstehenden Massenentlassungen in Betrieben

Freitag fand eine sehr gut besuchte Belegschaftsversammlung der Lech. Abteilung der Strachotta statt. Der Betriebsratsvorsitzende Strachotta verlas einen Bericht über die Konstituierung des Betriebsrates und die Massenentlassungen zu geben, was aber verweigert wurde. Der Bericht, den Strachotta gab, war kommunistische Art. Er drohte, die Kommunisten mit eiserner Faust zu zerquetschen. Wir haben nur die Befürchtung, daß, wenn diese „Faust“ dieses Wortes einmal wo niederfällt, dann doch höchstens auf das sich in ihrer Nähe befindliche Schuppsel. Zu den Massenentlassungen durfte er nicht mehr sagen, als ihm der danebenstehende Prause gestattete. Die oppositionellen Betriebsräte G. H. und J. F. sagten dann den Kollegen eindeutig und klar, wie weit die Arbeit der Verwaltung hinsichtlich der Entlassungen gediehen ist. Sie konnten mitteilen, daß die Verwaltung Betriebsbeschränkungen jeglicher Art vorgenommen hat und noch vornehmen wird. Sie zeigten den Kollegen an Hand von Tatsachen, daß weder die sozialistische noch die nationalsozialistische Bürokratie gegen den systematischen Abbau, Pensionierungen, Todesfälle ohne Neuaufstellung der Belegschaft, etwas getan hat noch etwas tun wird, um die Massenentlassungen zu verhindern; denn für sie kommt in erster Linie, daß sie in Wirtschaftsdemokratie machen, die Rentabilität des Betriebes in Frage. Zur „eisernen Faust“ des Prause Strachotta, der wieder einmal die Sittlichkeit (so von ihm ausgesprochen) am „besten“ kannte, erklärte Kollege Gühr, daß die Opposition solche bleibende Beweise bezieht.

Da der Nationalsozialist Buchner auch etwas sagen wollte, so mußte die am Donnerstag stattgefundene Stabsordnungsversammlung, durch Verdrehung der Dinge gleich Strachotta kommunistische zu treiben. Der zufällig in der Saal kommende Stabsordnungs Genosse A. P. L., der glaubte, sich in einer öffentlichen Versammlung zu befinden, weil keine Kartenkontrolle war, wollte dem Buchner entgegen. Er wurde aber von Strachotta aus dem Saal gewiesen (!), nachdem sich Buchner, die Entgegnungen A. P. L. fürchtend, hinter Strachotta gestedt hatte. Der Kollege Jenschirand wurde besonders das Verhalten Buchners, der erst für die

Vor einigen Tagen fand die Vertreterversammlung des Bauarbeiterbundes statt. In dieser Versammlung wurde auch zur Wahl des Vorstandes Stellung genommen. Bekanntlich hatten die Vertreter erklärt, eine Wiederwahl Meißes komme nicht eher in Frage, als bis die den seinen eigenen Parteigenossen und vor der „Arbeiter-Zeitung“ gegen ihn erhobenen Vorwürfe geklärt seien. Um nun wieder geklärt zu werden, hat Meiß ein ganzes System des Belügens der Mitglieder und der Vertreter aufgedeckt und damit auch sein Ziel, wenigstens vorläufig, erreicht.

Wie noch erinnert, hatte Meiß schon im vorigen Jahre erklärt, daß gegen ihn, Meiß und Kundt anhängige Strafverfahren sehr kurz vor der Niederschlagung; die Bücher seien geprüft und in Ordnung befunden. Schon damals stellte er sich heraus, daß das glatt gelogen war. Tatsächlich lief das Verfahren noch ein ganzes Jahr weiter.

Meiß mußte also, um auch dieses Jahr wieder gewählt zu werden, die Höhe des Vorjahres noch übertreffen, und so fand Meiß, nachdem G. O. R. K. im Namen der Bauhilfsarbeitergruppe erklärt hatte, daß diese es ablehnt, Meiß weiterhin an die Spitze der Organisation zu stellen, mit der Hilfe des Wiederwärtlers auf und erklärte, am 26. März mit Rücksicht beim Untersuchungsrichter gewesen zu sein, und dieser hätte ihm mitgeteilt, daß das Verfahren gegen ihn und Kundt eingestellt sei. Meiß wiederholte auf zweiwöchentliche wöchentliche Anträge diese Behauptung. Dazu stellen wir ausdrücklich fest: Es ist keine Einstellung des Verfahrens gegen Meiß erfolgt. Dazu ist der Untersuchungsrichter überhaupt nicht herangezogen, weil hierfür die Staatsanwaltschaft zuständig ist. In Meiß und Kundt sind sogar nicht einmal bei dem Untersuchungsrichter gewesen. Sie haben sich also ihre Behauptungen glatt aus den Fingern gezogen, haben die Vertreter frech und mit großer Absicht belogen, nur um den Posten, der in Gefahr war, weiter zu behalten.

Für Faschisten gilt kein „Republikchutzgesetz“

Völkischer Arzt trotz „Beleidigung“ Rathenaus freigesprochen

Mu. Am Sonnabend verhandelte das Schöffengericht gegen den Faschist Dr. Nieber, Klosterstraße 10, wegen Vergehens gegen das Republikchutzgesetz. Der Angeklagte hatte Anfang 1920 bei einer Versammlung in Namslau Flugblätter verteilen lassen, in denen neben vielem anderen völkischen Gebanenschwulst die Behauptung enthalten war, daß Rathenau als Leiter diverser Kriegsgesellschaften demütigt auf die Republik hingearbeitet habe. Nach den Bestimmungen des alten Republikchutzgesetzes galt ein solcher Vorwurf gegen einen getöteten Minister als schwere Beleidigung, für die eine Strafe von mindestens drei Monaten Gefängnis vorgesehen war.

Wir brauchen nicht auszuführen, wie absurd es ist, dem Konjuristen Walter Rathenau, der während des Krieges einer der schlimmsten Kriegsheer und Ungezogenen war, vorzuwerfen, er habe auf die Revolution hingearbeitet. Es ist bekannt, daß dieser ehrgeizige kapitalistische Politiker noch im November 1918, als für den deutschen Militarismus schon alles vorbei war, den Krieg bis zum Weißbluten weiterführen wollte. Es gehört schon die ganze Stupidität der Völkischen dazu, diese Dinge zu behaupten. Aber damit wollen wir uns gar nicht beschäftigen. Es kommt uns darauf an, auch hier wieder einmal das Klaffende unserer Justiz zu zeigen. Rathenau ist von einem völkischen Arzt des Hoch- und Landesverrats beschuldigt worden,

eine Sache, die einem revolutionären Arbeiter wahrscheinlich mindestens ein Jahr Gefängnis eingebracht hätte. Herr Nieber, dadurch berührt, daß er als Leiter des Lazarett „Menzelschule“ während der oberösterreichischen Kämpfe vom Krieg her noch in diesem Lazarett liegende Schwerverletzte durch patriotische Phrasen aufgepeitscht hat, sich nach Oberschlesien freiwillig zu melden — dieser Arzt, der immer darauf hielt, daß möglichst viele Lazarettinsassen zu den völkischen Versammlungen gingen, machte vor Gericht einen recht kläglichen Eindruck. Zunächst einmal ging er nicht in die Anklagebank, sondern setzte sich schüchtern auf einen Stuhl vor der Verteidigerbank. Wir hätten einmal sehen wollen, was der Vorsitzende gesagt haben würde, wenn ein angellagter Arbeiter das als so selbstverständlich betrachtet hätte wie dieser völkische Arzt. Aber hier sagte man natürlich nichts, und der Staatsanwalt mußte erst eingreifen, damit das Gericht überhaupt

Der zweite schwere Vorwurf, der gegen Meiß und seine Bundeskollegen erhoben wurde, betraf die Bücher, die sich vorwiegend vom Bundesvorstand nicht geprüft worden; meistens schloß sich der Vertreter des Bundesvorstandes darüber aus und sprach nur zur Unterstützung. Warum das? Die Mitglieder verlangen Aufklärung.

Das Interessanteste an der Vertreterversammlung ist wohl aber die Tatsache, daß Meiß vom Bundesvorstand den direkten Auftrag bekommen hat, die „Arbeiter-Zeitung“ zu verlagern. Mit der Schließung des Bundes saß in diesem Augenblick Meiß da und würgte ein unangenehmes Gefühl, das ihm im Halse brannte, mit unheimlicher Beherrschung unter. Wir erklären hiermit, daß wir uns freuen, wenn Meiß dem (aus demagogischen Gründen geküßten) Verlangen des Bundesvorstandes nachläßt. Uebrigens sollen die Bauarbeiter fordern, daß Meiß die „Arbeiter-Zeitung“ verlagere. Sie handeln, wenn sie das tun, durchaus in unserem Sinne. Sie sollen aber gleichzeitig verlangen, daß Meiß sofort die Klage einreicht; er kann sie gleich beim Gericht anbringen und dem Schiedsmann überspringen, weil wir uns sowieso nicht „einigen“ wollen. Wir haben selbst das größte Interesse an diesem Prozeß und möchten alles tun, Meiß zu provozieren und zu verlagern. Das könnte ein Tanz sein werden.

Heute abend findet die Generalmitgliedserversammlung des Bauarbeiterbundes statt. Bauarbeiter, geht gefolgt in diese Versammlung. Galtet dem Meiß unsere Behauptungen aus vorliegendem Artikel vor. Bleibt ihn wegen seiner Ungehorsamkeit zur Rechenschaft. Annulliert die Wahl, die in der Vertreterversammlung auf Grund der Meißschen Lügen vorgenommen wurde. Kämpft mit der Gewerkschaftsopposition gegen das Korruptionsystem in den Gewerkschaften, gegen die Sozialdemokraten, die die Genossen, die die unerschütterlichen Hände in der Gewerkschaft anprangern, hinausperrten.

Für Faschisten gilt kein „Republikchutzgesetz“

Völkischer Arzt trotz „Beleidigung“ Rathenaus freigesprochen

So rücksichtslos können unsere Gerichte sein, wenn ein völkischer Arzt unter Anklage steht. Viel hatte übrigens Nieber nicht zu sagen, und das wenige, was er bemerkte, kam sehr gepfeift heraus. Als Staatsanwalt Steinberg wegen der „ungeheuerlichen Beschimpfung“ Rathenaus vier Monate Gefängnis beantragte, schnappte der völkische Feld schlicht nach Luft. Aber seine Angst war ganz unbegründet. Nachdem der Verteidiger Nieber, der gleichfalls völkische Rechtsanwalt Halbe, eine Stunde lang sich mit der Führung des „Wahrheitsbeweises“ abplagte und ungewollt damit schäbste Heiterkeit, sogar bei den bürgerlichen Pressevertretern, erregte, nachdem er mit donnernder Teutonensprache vorher gewarnt hatte, die deutsche Justiz zu einer „Dure der Politik“ (Wer legt das nicht!) werden zu lassen, nachdem er „Seine Exzellenz Herr General der Infanterie Erich Ludendorff in München, Wilhelmstraße Nummer 10“ sowie ein halbes Duzend anderer Männer als Zeugen und Sachverständige benannt hatte — zog das Gericht sich zur

Und dabei wurde dann eine mit juristischen Spitzfindigkeiten durchgeführte Lösung ausgeklügelt, nach der der Angeklagte freigesprochen werden mußte,

weil nach dem neuen Republikchutzgesetz (das ja hier überhaupt nicht in Betracht kommt!) Beschimpfungen gegen tote Minister nur noch dann strafbar sind, wenn sie sich auf ihr Amt beziehen. Wir sind gespannt, ob der Staatsanwalt gegen diesen völlig unhaltbaren Spruch Berufung einlegen wird. Die Breslauer Justiz hat mit diesem Urteil erneut gezeigt, daß die sogenannten nationalen Leute sich einer besonderen Rechtsprechung erfreuen. Man sah die Sonderbehandlung schon äußerlich daraus, daß Nieber den Urteilspruch sitzend entgegennahm, etwas, was ein Nobium vor Breslauer Gerichten darstellt, die sonst immer sehr auf „Würde“ halten, gegen welche Keuschheit aber augenscheinlich auch der gestrenge Staatsanwalt Steinberg nichts einzuwenden hatte.

Im Zuhörerraum glaubten wir übrigens unseren alten Bekannten, den Magistratsoberbauart Reichmüller, zu erblicken; jenen Herrn, der seinerzeit bei der Eröffnung der „Bauwa“ beim einem Herzsprung zum Opfer gefallen ist, weil unsere beiden Mächte erstatter bei der Absingung des Deutschlandliedes sich nicht von dem Plagen erhoben. Für den Fall, daß wir uns nicht getäuscht haben, kleine Anfrage an die vorgelegte Behörde: Wann hat Herr Oberbauart Reichmüller Dienststunden? Wir sind auf die Antwort sehr neugierig.

Arbeitermieter von Breslau-West

heraus zu den öffentlichen Mieterversammlungen, 20 Uhr, und zwar:

- Montag, 14. April:
 - Lokal Schubert, Ueberstrasse 12/14,
 - Lokal Angerheim, Leuthenstraße 72,
 - Lokal Kirch, Bärenstraße 11;
- Dienstag, 15. April:
 - Lokal Kowalek, Schweigerstraße 5;
- Mittwoch, 16. April:
 - Lokal Dabich, Friedrich-Karl-Straße 3,
 - Lokal Hoffmann, Bepelwitzstraße,
 - Lokal Glaser, Bergstraße 22.
- Donnerstag, 17. April:
 - Lokal Gahn, Hilbrandstraße 8.
- Freitag, 25. April:
 - Lokal Lorenz, Sinauer Straße 31,
 - Lokal Art, Berliner Straße 82.
- Sonntag, 27. April, vormittags 10 Uhr:
 - Lokal Kirch, Bärenstraße 11,
 - Lokal Angerheim, Leuthenstraße 72,
 - Lokal „Cambrinus“, Lange Gasse 62,
 - Lokal Gempt, Mariannenstraße 7.
- Dienstag, 29. April, 20 Uhr:
 - Gesamt-Mieterumgebung im „Zentralbauaal“.

Gegen Mietenwucher — für Mieterstreik!

Wählt Kampfleitungen in allen Häuserblöcken!

Verantwortlich für den vollständigen Text: Ernst Schüller, Leiter für den Provinzialrat (außer Oberleitenden) Rudolf Brandt, Leiter für Oberleitenden Fritz Wendt, Leiter für Interale: Otto Hill.

Waldenburger Bergland

Bergpolizei genehmigte Schlagwetterfäde

Die Abbauverhältnisse in der Unglücksabteilung — Sträfliches Spiel mit dem Leben der Kumpels

(Von unserem Arbeiterkorrespondenten)

Wie verhältnismäßig die Zufahrt eines Waldenburger Bergmannes, der als wirklicher Sachverständiger die wahren Ursachen der Katastrophe auf der Herrnsdorfer Grube schildert:

Am dritten Verhandlungstag wurde nach der Vernehmung der Zeugen Wolf, Ditz und Blaschke das Abbauverhältnis der 15. Abteilung besprochen. Diese Abteilung führt ein sogenanntes Klippensystem (Sparsystem) durch. Sie baut schwebend 9 Meter breit ab. Von diesen 9 Meter breiten Wänden werden rechts und links je 3,50 Meter mit Steinen zugesetzt und die Mitte (ungefähr 2 Meter) bleibt offen und wird mit Genehmigung der Bergbehörde an jedem Ende (oben und unten) zugelegt. Die Bergbehörde hatte hier bestimmt, daß oben und unten je 6 Meter zugesetzt werden müssen. Sämtliche Zeugen geben aber an, daß nur 2 bis 4 Meter

versetzt wurden. Auch wurde befunden, daß einzelne Felder direkt offene Löcher hatten.

Dies fragt man sich, wie konnte die Bergbehörde es zulassen, in einem Koller, das derartig mit Wetter durchsetzt war, daß dort dieser Sportverstoß durchgeführt werden durfte? Jeder Bergmann

weiß, daß Bergeverstoß aus Sandstiefern und Sandsteinen bei noch so guter Verarbeitung doch Räume läßt. Noch schlimmer ist es, wenn erlaubt wird, große Hohlräume in Breite von 2 Meter, die in einer Höhe von 1,70 Meter den ganzen Streß entlanggehen, stehen zu lassen. Es bleibt deshalb fast gleichgültig, ob da oben und unten, statt 6 Meter nur 3 bis 4 Meter versetzt werden. Jeder Kumpel weiß, daß der sogenannte „alte Mann“ Wetterfäde sind. Es ist deshalb kein Wunder, daß die meiste Frischluft dadurch verloren geht.

Auch wurde festgestellt, daß im Richtort betartig Gas ausströmte, daß zwei Tage, nachdem die Arbeit eingestellt worden war und die Ventilatoren liefen,

40 Meter von Ort entfernt Schlagwetter in Höhe von 4 bis 5 Prozent

nach Angaben durch den Obersteiger hierab festgestellt wurden. War es da nicht Pflicht der Grubenverwaltung und der Bergpolizeibehörde, nicht nur die Richtrede, sondern auch den gesamten Betrieb der fraglichen Abteilung stillzulegen? Man fragt sich auch, wenn solche Wettermengen nach der sogenannten Umstellung der Wetterführung vorhanden sein konnten, wie mag es erst gewesen sein vor der Umstellung!

Der sozialdemokratische Redakteur Schwalbe

Der vor kurzer Zeit aus der Sozialdemokratischen Partei ausgestiegen ist, spricht

- in Wittwasser am Dienstag, dem 15. April, um 19 Uhr, im „Weißen Hof“;
- in Dittersbach am Mittwoch, dem 16. April, um 19 Uhr, im „Liesbau“;
- in Weisklein am Donnerstag, dem 17. April, um 19 Uhr, im „Deutschen Haus“.

Das Thema, das Schwalbe behandelt, lautet: „Warum bin ich aus der SPD zur KPD übergetreten?“ und „Bürgerblut-Sozialdemokratie — wie kann die Arbeiterklasse erfolgreich kämpfen?“ Arbeiter, Arbeiterinnen, Jungarbeiter, erscheint zahlreich zu den Versammlungen!

Anfrage an die Plessische Grundstücksverwaltung

Wie die Fürstlich Plessische Grundstücksverwaltung die Interessen ihrer Mieter berücksichtigt, zeigt folgender Fall: Da das Grundstück Waldenburger Straße 54 in Liebichau direkt an die Gärten des Hofes grenzt, und die Gartenverwaltung nur auf Profit bedacht ist,

so wurden sich die Herren der Verwaltung einig, den an der Straße gelegenen Hofraum des Grundstücks abzutrennen und als Einfahrt zur Gärtnerei umzuwandeln, damit die Proleten im Sommer bei der Gartenbesichtigung ihr sauer verdientes Geld schneller los werden. An der Hinterfront des Hauses hat man wohl ein Stückchen Hofraum dazu gegeben, aber wie sieht dieses aus? Die Muttererde ist wohl weggeschafft worden, aber an Kies oder Schlacke denken die Herren nicht. Die Aborte sind wohl etwas ausgebessert worden, aber für ein Pissoir hat es nicht mehr gereicht. Auch hat man es bis heute

Die Sozialdemokraten spalten den Zentralverband

Polizei und Gummiknüppel für die Kriegs- und Arbeitsopfer!

Am Donnerstag hatte die Ortsgruppe des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden Waldenburg eine Mitgliederversammlung in der Stadtbrauerei. Mit hinzugezogen waren die Ortsgruppen Waldenburg-Neukirch und Dittersbach. Als Referenten waren drei Arbeitergarnituren erschienen. Erstens Herr von der Bundesleitung, zweitens Herr von der Gauleitung und als Dritter der „Oberinvalid“ Brode. Bekanntlich wollte Brode in der letzten Versammlung im Februar mehrere Kollegen aus dem Verband ausschließen. Die Ausschüsse sind auch tatsächlich von der Gauleitung

noch nicht für nötig gehalten, eine Müllgrube oder Schuttgrube hinzubringen. Die Mieter des Hauses wissen nicht, wohin sie die Abfälle werfen sollen. Bei dem gegenüberliegenden Grundstück, welches Herr Grundstücksverwalter Sellmann bewohnt, wird an drei verschiedenen Stellen an der Baum an wenigen Stellen fehlerhaft. Er wurde entfernt und ein neuer angebracht. Die Mieter des Grundstücks Nr. 84 in Liebichau fragen hiermit Sellmann an, ob der Baum vor seinem Grundstück nötiger ist als die fehlende Müllgrube?

Kasernenhof oder Grube?

A. R. So fragen die Kumpels auf dem Eugensbach, wenn sie den Sanheben des Maschinenhegers Großer hören. Wenn dann die Antwort eines Arbeiters, getreu der Lösung: „Auf einen großen Klotz gehst ein großer Reil“ ausfällt, dann fühlt sich dieser Herr beleidigt. Hat da eines Tages unser Geld einem Schlosser eine Reparatur aufgegeben. Dieser hat es erledigt. Unglücklicherweise ist an einer anderen Stelle dieser Gegenstand wieder gebrochen. Das war Grund für Großer, den Schlosser an der schwarzen Tafel als Signer oder Jbidot zu bezeichnen. Der Schlosser hat ihm auf dieselbe Weise geantwortet, und zwar so, daß nichts zu wünschen übrigbleibt. Das brachte den Beamtenholz in Wallung, und die Folge: Sperrung der Werke und Verlegung als Schlepper. Nun, so leicht hatte es Großer nicht. Auf Anweisung des Betriebsführers mußte er diese Schilane zurücknehmen, obwohl er es zunächst ablehnte, dem Auftrag seines Vorgesetzten nachzukommen. Jedenfalls ist Großer bekannt und seine Ausbrüche wie „in die Presse hauen“ und „dumme Teufel“ kennzeichnen seine „Bildung“.

Sofort sind Kontozahlungen für die Maibzeichen zu leisten und Nachbestellungen aufzugeben. — Unterbezirksleitung Waldenburg, Abt. Kasse.

Freiburg

Allen Arbeitern zur Kenntnis

Am Weltfeiertag, dem 1. Mai, hält die SPD, Freiburg, nach der Demonstration eine Veranstaltung ab. Es wird das Theaterstück „Der Streikführer“ aufgeführt. Der Eintritt ist für jedermann, das sich jeder den Besuch leisten kann. Nach dem Theaterstück wird voraussichtlich die Arbeiter-Schalmeyn-Vereinigung konzertieren.

Der Fabrikarbeiterverband hält am Dienstag um 17 Uhr im „Kronprinz“ seine Mitgliederversammlung ab.

Niederschlesien

Görlitz

Schon wieder Mißstände auf dem Arbeitsamt Cobbinstraße

Sie schon berichtet wurde, findet die Kontrolle und die Gelbauszahlung seit einigen Tagen im neuen Arbeitsamtgebäude in der Cobbinstraße statt. Es wäre richtiger gewesen, die Aenderung wäre erst getroffen worden, nachdem auch der Bürgersteig entsprechend hergerichtet ist. Die Tausende Erwerbsloser, die täglich zum Arbeitsamt müssen, sind gezwungen, vor dem Eingang im Voratz des aufgestellten Bürgersteiges herumzujagen. In dem neuen Arbeitsamt haben sich bei der Kontrolle sowie bei der Gelbauszahlung dieselben Mißstände eingebürgert, die wir bereits früher im Vogthofe anprangern mußten. Der Vorrat an den verschiedenen Berufsabteilungen ist ständig mit Menschen überfüllt, so daß es kaum möglich ist, in das betreffende Zimmer zur Kontrolle zu gelangen. Dieses Ansehen im Vorräume ist auf die ungenügende Abfertigung zurückzuführen. Der Zustand wird nicht etwa dadurch behoben, daß von den vielen erwerbslosen launmännlichen Angestellten einige als Zuschüsse eingestellt werden, sondern die Erwerbslosen müssen ab nächster Woche nachmittags zur Kontrolle kommen. Mit dieser Maßnahme hat man nun endlich erreicht, daß sich der Erwerbslose nicht mehr am Tage etwas vornehmen kann. Den ganzen Tag muß er in der Stadt rumlungern, damit er am Nachmittag die Kontrolle verpaßt. Nach den Anweisungen des Arbeitsamtes hat sich der Erwerbslose jeden Tag in Arbeitsbereitschaft zu befinden. Diese Arbeitsbereitschaft dauert für viele Erwerbslose bereits schon Jahre. Bei der Gelbauszahlung werden die Erwerbslosen auf eine harte Geduldsprobe gestellt. Am Donnerstagvormittag mußten sie stundenlang im größten Regen Schlange stehen, ehe der Herr Stadtrat und Arbeitsamtsvorstand Rejzel, der von den Untergarbeitern sehr angegriffen auslief, sich selbst von dem Uebelstand überzeugte. Behoben wird er diesen Zustand ganz sicher damit, daß er sich hinter die Angestellten mit der Stopuhr stellt und diese verhört antreibt. (Rationalisierung bedeutet ja nach der Auffassung seiner Parteifreunde „Wohlfahrtssteigerung der Arbeiter“.) Auf dem Arbeitsamt hat sich diese Wohlfahrtssteigerung auch schon bemerkbar gemacht, und zwar so, wie wir Kommunisten diese bereits zu Beginn der Rationalisierungswelle aufgezeichnet haben, nämlich in der Freimachung von Arbeitskräften, in dem Abbau von Angehörigen. Es ist notwendig, daß sich die Erwerbslosen gegen die Mißstände sowie gegen die Veränderung der Kontrollzeiten zur Wehr setzen. Unterstützt euren Erwerbslosenaus-

Güterzug. Ihre bis zur Unkenntlichkeit verstümmelte Leiche wurde später aufgefunden.

Liegnitz

Ein Sexualkranter ins Gefängnis statt in die Heilanstalt. Der fünfzehnjährige, darunter oft wegen Eitelkeitsdelikten, vorbestrafte August Kieschke hatte vom Schöffengericht wegen Erregung öffentlichen Argernisses ein Jahr sechs Monate Gefängnis erhalten. Er hatte sich im Kufferspark Frauen in „anständiger“ Weise genähert. Seine Verurteilung wurde am Sonnabend von der Großen Strafkammer verworfen.

Polizei-Schüttinger in Glogau zum Schweigen gebracht

Die Sozialfaschisten holen die Schupo gegen die Arbeiter

Am Freitag berief die Glogauer SPD eine öffentliche Versammlung gegen die Nazis ein. In der Versammlung wurden auch Flugblätter gegen die „Thälmann“ verteilt. Diese Versammlung war zur Hälfte von kommunistischen Arbeitern besucht. Der Redner, Polizeioberst a. D. Schüttinger, begann schon beim ersten Zwischenruf zu flattern und meinte: „Was soll ich euch erzählen, was die Nazis machen usw., das wißt ihr ja; so will ich mich mit der Koalition und der Brüning-Regierung beschäftigen.“ Aber auch das ging nicht. Er stammelte nur etwas von „seiner Kompanie“, von „Kameradschaft im Kriege“, von Kollisionsfragen usw. Die Große Koalition ist der beste Weg zur Erhaltung des deutschen Volkes! Nach seinem belanglosen Bestammel folgte die Diskussion. Obwohl die Faschisten anwesend waren, meldete sich keiner zur Diskussion. Für die SPD sprach Genosse Jonza. Er führte zu Anfang folgendes aus: Wenn auch die sozialdemokratischen Führer nicht in die kommunistischen Versammlungen kommen, wenn sie ihre Mitglieder von unseren Versammlungen abhalten, so werden wir als Arbeiter und Befreier des Kommunismus trotzdem in die sozialdemokratischen Versammlungen gehen und von dort aus zu den sozialdemokratischen Arbeitern sprechen. In seinen weiteren Ausführungen ging er auf die Ursachen der Entwicklung des Faschismus,

Aus dem Riesengebirge

Selbstmord. Nach einer Aussprache mit seiner Braut erschößte sich in Schmieberg der kurz vor seiner Verheiratung stehende, 22-jährige Walter Will S., Oberstraße 22, in der Wohnung seines Höhnstraße 5a wohnenden Bruders. Der Schuß ging durch den Kopf, zur linken Schläfe wieder heraus, so daß die Kugel noch die Schwägerin des Selbstmörders verletzte.

Nicht nachlassen

Sammelt weiter für:

Nun erst recht!

Schon wieder Entlassungen in Rauffung

Das Rauffunger Nahrungsmittelwerk hat schon wieder einen Teil Arbeiter entlassen, der kaum ein paar Tage gearbeitet hat; ein weiterer Teil steht in Kündigung. Das Hauptmotiv hierzu dürften die Lohnverhandlungen sein, hat doch die Firma einen Lohnabbau von 3 Pf. gefordert. Arbeiter, weicht euch gegen die Entlassungen, erkämpft euch höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit. Nicht Christen und Berggemeinschaft, auch nicht die Reformisten der SPD, helfen euch, sondern ihr müßt euch selbst helfen. Unterstützt darum die Gewerkschaftsopposition. Am Orte gibt es rund 100 Wohnungsjünger. Es ist alles vorhanden, Grund und Boden, Kalk, Steine, Holz, alles wird am Orte erzeugt, jedoch Wohnungen werden herzlich wenig gebaut. Den reißerischen Kalkwerken bringen sie trotz der hohen Mieten zuwenig Profit, die Gemeinde jammert nach Hauszins-

seiner Unterstützung durch die sozialdemokratische Politik ein. Trotz aller Anstrengungen einiger verböhrter SPD-Funktionäre, die den Genossen Jonza provozieren wollten, wurden seine Ausführungen zu Ende geführt. Als Schüttinger das Schlusswort ergreifen wollte, erhob sich ein Sturm der Entrüstung, so daß Schüttinger zum Schweigen gebracht wurde. Hierauf holte der Gewerkschaftssekretär Jan die Polizei. Als er der Polizei zeigte, welche Arbeiter aus dem Saale gewiesen werden sollten, erhoben sich plötzlich 200 Personen und verließen unter dem Gesang der „Internationale“ sowie mit Hufeisen auf die Sozialfaschisten den Saal. Ungefähr 200 kommunistische Arbeiter blieben noch drin, um den letzten Akt zu hören. Als nochmals ein Zwischenruf erfolgte, daß noch Kommunisten anwesend sind, wurde Schüttinger blaß und schloß schnell seine Rede mit den Worten: „Man soll sich von den Kommunisten nicht verwirren lassen.“ — Am folgenden Tage erklärten sich in der Diskussion sozialdemokratische Reichsbannerleute und Arbeiter vollkommen mit den Ausführungen des Genossen Jonza einverstanden und lehnten die Politik der Sozialdemokratischen Partei ab. Heraus aus der SPD! Nur die kommunistische Partei ist die Führerin des Proletariats!

Tödlicher Unfall durch Leuchtgas

Die Kaulstraße 29 wohnende 61-jährige Ehefrau Auguste Schuber schlief beim Kaffeelochen am Gasheerd ein. Das überlopende Wasser löschte die Flamme, so daß das Gas ausströmte und die Frau vergiftete. Als ihr Mann, der zum Stempeln weggegangen war, zurückkam, war die Frau bereits tot.

Nieske

Der den Zug gemorren. Die im 34. Lebensjahr stehende Schmiedemeisterfrau Anna Schimidt in Nieske warf sich vor einen

steuer und bekommt keine. Ja, die Hauszinssteuer, die braucht man zum größten Teil für Ministergehälter, für Polizei und Justiz. — Arbeiter, bedankt euch dafür bei den Bürgerlichen und der SPD. Wo bleibt der Schulbau? Wie steht es mit der Schaffung des Kommunalkindertages? An den Gassen und Wegen der Gemeinde, an den Werten der Bäche gäbe es viel Arbeit. Aber überall heißt es: sparen, kein Geld. Dies wird erst anders werden, wenn die Werktätigen in einem Sowjetdeutschland ihr Geschick selbst in die Hand nehmen, dann werden die Profite der Großverdiener zum Aufbau verwandt werden. Darum, weg mit den Parteien von den Nazis bis zur SPD. Nur eine hält den Unterdrückten die Treue, das ist die KPD. Rauf mit den bürgerlichen und sozialdemokratischen Blättern, lest die „Arbeiter-Zeitung“!

Macdonalds Palästina-Bericht

Von S. B. (Jerusalem)

Es hat über sieben Monate gedauert, bis die von der Regierung Macdonalds beauftragte Shaw-Kommission ihren Bericht über die Unruhen in Palästina und die Mittel, ihre Wiederholungen zu meistern, fertiggestellt hat.

Sogar von Seiten der italienischen jüdischen Presse mußte sich Macdonald den Vorwurf gefallen lassen, daß die Shaw-Kommission gescheitert, zu imperialistischen Zwecken, eine Menge unwichtiger Details sammelte, unheimliche Zeugenerzählungen anstelle, unwissenschaftliche Dokumente bearbeitete — alles eben nur, um die Grundzüge der Ereignisse zu verzerren und zu verunklaren. Der Bericht der Kommission wimmelt fast ausschließlich von überflüssigen Nebendingen, läßt sich in Untersuchungen ein, die gar nicht zur Sache gehören. Dafür aber ein Bild gemalt, in dem alles, was den Augen der Kommission in Palästina mitleidet hat, für sie wieder erkennen konnte. Die sieben Monate sind zu intensiver Arbeit an diesem Bericht ausgekostet worden; und all dies, um den Beweis zu erbringen, daß die nötigen Vorkehrungen zu treffen. Was sind die Folgerungen?

Erstens: Es gibt keinen Zustand gegen die Engländer in Palästina.

Zweitens: Die milden Richter haben die feindseligen Juden beschuldigt und gemeldet, wobei verschiedene von ihnen wieder von den Juden und von den britischen Expeditionstruppen niedergemacht wurden.

Drittens: Die britische Regierung hat in diesem Kampf der Rassen und Religionen ihr Möglichstes getan, um den Frieden wiederherzustellen; sie hatte nur zu wenig Truppen.

Viertens: Die Politik der britischen Regierung muß, damit die Araber nicht durch die Juden sich beirren lassen, genauer umrissen werden (besonders die Immigrations- und Kolonisationsfrage), wobei immerhin eine verstärkte militärische Beilegung zu empfehlen ist.

Fünftens: Das heißt mit anderen Worten: Die arabische Bevölkerung ist blutdürstig, Juden und Araber schlachten sich gegenseitig ab, ein Segen fürs Land ist nur der englische Tommy, der alle wilden Instinkte im Zaum zu halten vermag.

Die Verlogenheit dieser Darstellung wird in ihrer Niederricht nur von den Absichten, die weitere imperialistische Politik in Palästina noch intrigantester zu gestalten als bisher, übertrifft. Die Rolle der britischen Regierung bei der Aufrechterhaltung des religiösen Fanatismus wird verschwiegen; wenn man von Provokationen der Juden spricht, so wird verhehlt, daß diese Provokationen nur deshalb erfolgen konnten, weil die britische Regierung durch die Balfour-Deklaration den Boden für sie vorbereitet, weil der innerlich total hankrotte Zionismus heute noch nur durch ihre politische Hilfe fortbestehen kann; die Erwähnung der arabischen Freiheitsbewegung, die vielen Demonstrationen unter der Losung „Istiklal Tam“ (völlige Unabhängigkeit), die Bauernaufstände gegen den Imperialismus, die Angriffe auf britische Regierungsgebäude, die aufständischen Partisaneneinheiten — all das paßt nicht in die politische Konzeption eines Religionskampfes hinein, also nimmt die Kommission einfach nicht Notiz davon; aber damit ja nicht für England eine Verpflichtung entstehe, die jüdische Kolonisation in Palästina etwa einzustellen zu unterstützen, die jüdischen Immigranten etwa, nachdem man sie zum Sturmbock gegen die Araber gebraucht hat, auch ernstlich anzusiedeln, — vor allem aber, um dem arabischen Aleris und der arabischen Bourgeoisie, die zum Nationalreformismus übergegangen sind, Argumente für die „britische Objektivität und Gerechtigkeit“ in die Hände zu spielen, wird von der Notwendigkeit gesprochen, die jüdische Immigration und Kolonisation genauer zu kontrollieren.

Damit hat die Shaw-Kommission ihrem Chef, dem Sozialimperialisten Macdonald das Schema geliefert, nach dem der strategische Stützpunkt am Nilufer des Suezkanals zu verwalten ist: vor allem und nie zu vergessen, die militärische Okkupation, Polizei, Luftflotte, Militär, damit jeder Unzustand im Keim erstirbt wird.

B. B. Bahnen für demonstrierende Kriegstrümpel

Der Dant des Vaterlandes wie bei uns so auch in Rumänien

Bukarest, 12. April. Gestern fand hier ein Kongreß der rumänischen Kriegsinvaliden, Witwen und Waisen statt, der Erhöhung der Renten und andere Verbesserungen forderte. Nach Schluß der Tagung sammelten sich 2000 Kriegsgenossen zu einem Umzug durch die Stadt, um vor dem Schloß für ihre Forderungen zu demonstrieren. Die Besoldeten hatten die Demonstration verhindert und ein hartes Militärverbot in den Hauptstraßen poliert. Die Kriegsinvaliden durchbrachen eine Postenkette, eröffneten mit Steinen und Holzstücken ein Bombardement gegen die mit dem Spitzengewehr vorgeschenderten Soldaten und besetzten die Hauptstraße. Die Geschütze wurden geschossen. Der Verkehr wurde unterbrochen.

Die Behörden versuchten nunmehr, die Demonstranten durch die Wassertrümpel des Spitzengewehrs zu vertreiben. Doch die Kriegsinvaliden legten sich mitten auf die Straße. Ueber eine

Stunde ergossen sich die Wassertrümpel auf die Kriegstrümpel. Dann wurden gewaltige Wasserstrahlungen herangezogen, die mit dem Gemeinvolke auf die durchgehenden Invaliden einwirkten. Nach amtlichen Meldungen wurden 12 Demonstranten verwundet, von denen einer bereits längere Zeit im Krankenhaus liegt, und acht Soldaten verletzt. Von anderer Seite werden sogar drei Todesopfer gemeldet.

Die Polizei verhaftete mehrere Personen, in denen sie die Anführer der Demonstration vermutete. In der Stadt herrscht große Erregung über das brutale Vorgehen der Behörden gegen die Kriegstrümpel.

Kollektion in Blauen. Die italienische Polizei teilt mit, daß sie ein Büro der illegalen kommunistischen Partei aufgehoben, Propagandamaterial zum 1. Mai beschlagnahmt und sieben Genossen verhaftet hat.

Kreditboykottpläne gegen die Sowjetunion

Verleumderische Gerüchte über „Zahlungsunfähigkeit“ der Sowjetregierung

Moskau, 10. April. (Telegr. Agentur der Sowjetunion.) Der Vorsitzende des Direktoriums der Staatsbank, Platalow, demontierte in einem Interview die in einem Teile der Auslandspresse verbreiteten Gerüchte über angeblich zu beschleunigende Schwierigkeiten bei der Abdeckung der sowjetrussischen Ausgabeverpflichtungen sowie über die Ausfuhr sowjetrussischer Goldes. Platalow erklärte: Der Zweck dieser verleumderischen Gerüchte ist vollkommen klar und verlangt keine besonderen Erläuterungen. Es gilt, die Kreditfähigkeit der Sowjetunion zu untergraben, obwohl wir unsere Verpflichtungen mit größter Pünktlichkeit erfüllen. Es ist noch nicht vorgekommen, daß die Sowjetunion irgendeine Verpflichtung nicht abgedeckt hat. Platalow wies darauf hin, daß im letzten russischen Rußland 15 bis 20 Prozent aller Wechsel privater Firmen regelmäßig ungedeckt blieben.

Platalow fuhr fort: Im Januar, Februar und März dieses Jahres nahmen wir umfangreiche Einläufe von Traktoren, landwirtschaftlichen Maschinen, Dünger und einigen

Sorten Saatgut usw. für die Frühjahrssaat vor, und zwar über den Rahmen des offiziellen Einjahresplans hinaus. Da unsere Ausfuhr im Frühling, Sommer und Herbst noch weiter steigt, müssen wir die Zeit von Januar bis März nur in geringem Maße aus und haben unsere Kassenbestände und unsere Zahlungen genau den Valutaeingängen an. Wir hatten dabei im Auge, unsere Kassenbestände nicht nur in vollem Maße wieder herzustellen, sondern darüber hinaus bedeutend zu vergrößern. Diese gewaltige Mehrzufuhr über das vorgesehene Maß hinaus decken wir, ebenso auch alle laufenden Verpflichtungen, die am 31. März in bedeutender Höhe vorliegen, ohne auch nur im geringsten zur Ausfuhr von Gold zu greifen, das im Inlande angeliefert wird. Unser Währungs- und die strenge Regelung der Währung gibt uns die Möglichkeit, stets rechtzeitig mit größter Genauigkeit die Deckungsquellen unserer Ausgabeverpflichtungen berechnen zu können.

Für uns ist dies selbstverständlich, aber für kluge Gelehrte, die den Machanismus unseres Wirtschaftslebens immer noch nicht begreifen, ist diese Seite unserer Arbeit stets ein Buch mit sieben Siegeln. Daher wollen diese Leute, auferstandene Fremdweltler, welche Schwierigkeiten in der Sowjetunion festzustellen, wenigstens die Anzeichen davon an jeden Preis erkennen und beschreiben. Die Gerüchte über unsere angebliche Zahlungsunfähigkeit auszutreiben. Manche Organe der Auslandspresse benutzen es und schreiben direkt, wir seien zur Goldausfuhr genötigt, obwohl wir solche weder beabsichtigt noch beabsichtigen. Zum Schluß erklärte Platalow, auch in diesem Falle seien die Gerüchte, wie in vielen anderen Fällen, von Kiga aus verbreitet worden.

Zweitens: Aufrechterhaltung der Balfour-Deklaration als Mittel, den Haß der Araber gegen die jüdische Minderheit zu schüren, den nationalreligiösen Gegensatz aufs höchste zu steigern, die jüdische Minderheit selbst durch die Angst vor den arabischen Schlächtern einerseits, durch den letzten Schimmer Hoffnung auf die „Nationalheilstätte“ andererseits bei der Stange der zionistischen und post-zionistischen Führer (die britische Agenten sind) zu halten.

Drittens: Gemisse ökonomische Vorteile für die arabischen Feudalherren und die Bourgeoisie, um sie zur Mithilfe bei Unterdrückung der Volksbewegung gegen den Imperialismus zu gewinnen; Kompensationen für die arabische Aristokratie auf Kosten des Zionismus.

Es ist sehr bezeichnend, daß sich in der Palästinafrage Baldwin und Lloyd George ausdrücklich mit Macdonald und seiner Shaw-Kommission solidarisierten. Es heisst also in dieser für Großbritannien — besonders für den Fall des Kriegsausbruches — höchwichtigen Frage eine Einheitsfront aller drei bürgerlichen Parteien. Um so notwendiger ist es, den wirklichen Inhalt der Palästinapolitik vor den proletarischen Massen zu enthüllen und das Lügenweb der Imperialisten und Sozialimperialisten zu vernichten.

Tschangtschai räumt Schantung und Honan

Schanghai, 12. April. Tschangtschai hat die Streitkräfte angewiesen, Schantung mit Ausnahme der jüdischen Bezirke und die ganze Provinz Honan zu räumen. Tschangtschai erklärte, die Räumung der beiden Provinzen erfolge aus strategischen Gründen, die chinesische Regierung plane vorläufig keinen Angriff gegen Fong und Tschangtschai.

Die Führer des Nordens glauben, daß nur ein geringer Teil der Truppen Tschangtschais zuverlässig ist und erwarten, daß die meisten abenteurernden Generale sich der Vereinigung Tschangtschai-Fongjuchiang anschließen werden.



Copyright des Verlags, Wien-Vienna.

31. Fortsetzung

Am 27. September treten wir selbstmännlich an und nehmen von unserem Hauptmann: ... Wir haben Graßes geleistet. — Nur möglich durch eisernen Disziplin und Manneszucht. — Kein Opfer darf zu groß sein zur Verteidigung des Vaterlandes, der Heimat. — Jeder einzelne muß seine Pflicht tun. — Der Feind ist noch nicht vollständig niedergeworfen. — An anderen Fronten wird noch schwer gekämpft. — Armeekorps wird abgelöst werden. — Hoffe, daß ihr weiteren Ruhm an die deutsche Fahne heften werdet. — — — Stillgestanden!

Der Herr Hauptmann steigt vom Pferd und sieht durch die Front.

„Zum Heulen!“ — „Rrrrrricht euch!“

Der Herr Hauptmann bestiegt sein Pferd wieder. „Rehrt!“ — „Rehrt!“ — „Rehrt!“ — „Rehrt!“ — „Rehrt!“

Als wir uns ein duzend Mal um unsere eigene Fahne gedreht, wird uns das Kommando zu lang. Er deutet nur noch an: „Rä...!“ — „Rä...!“ — „Rä...!“

Als die Bewegungen immer langsamer werden — nicht nur durch die physische Anstrengung: es hat alles seine Grenze, und der Hauptmann weiß das sehr wohl —, mußte er hoch zu Ross den Kopf der schweigenden Frontsoldaten. Er ist schneidig auf seinem Gaul, ist glatt schneidig, gut genährt; seine gut sitzende Uniform ist prima. Seine Orden glänzen in der Sonne.

Am 28. September trete ich nicht mehr zum Appell mit an. Ich bin krank. Hitzig der Schwere spreche ich mit August.

„Wann gehst du ins Revier?“ fragt August.

„Gleich nachher!“
„Werd' dich schon noch mal sehen. Morgen werden sie uns ja wohl noch nicht verlassen?“
„Wer weiß?“

„Ja, wissen kann man gar nichts!“
„Na, wenn schon, leb' wohl, August!“
Ich reiche ihm die Hand hin.

Er schaut an mir hoch, nimmt die Pfeife aus dem Mund, wippt sich, als wollte er etwas essen, die Rechte erit am Hintersten ab und reicht sie mir wortlos und zögernd, als wäre er gar nicht darauf gefaßt, daß wir voneinandergehen.

„Leb' wohl, Hans!“
Als ich zum Hof hinaus bin und noch einmal zu ihm hinübersehe, sieht August Wendt wieder auf der Bank. Sein Gesicht liegt in seinen hohlen Händen, die er auf die Knie stützt. Seine Mühe liegt ihm vor den Füßen.

Ich kann mit gutem Gewissen zum Arzt gehen. Meine Füße sind angeschwollen wie die eines Wasserfüchtigen. Ich bekomme Bettruhe und Ueberweisung ins Lazarett. Wenn du Schwein bist, ist die Scheiße für dich zu Ende“, meint der Sanitäter.

August belücht mich. „Hans“, sagt er, „hoffentlich hast du Glück, grüß die Heimat, grüß die Genossen. — Wir kommen nach Frankreich.“

Ich rufe den Sanitäter: Drei von den unsren auf einem Haufen: Immerhin ein Ereignis. Der Arzt ist fort, wir haben Zeit. Gaul — so heißt der Sanitäter — tramt etwas Tee aus und eine eiserne Ration Zwieback.

„Man wird zuletzt doch zum Lumpen“, fährt August fort und steht über die Kranken hin. Sie liegen hier wie Ausschüßte in primitiv zusammengebauneten „Betten“ in der elenden Baracke, in der es aufreizend nach Exfol und Urin stinkt.

Haus Schwarze Haare fallen ihm lang über sein melancholisches Gesicht; er wird an seine Frau und sein kleines Mädchen denken. „Weißt du etwas Bestimmtes?“ fragt er.

„Ich weiß es, wir kommen nach Frankreich.“

Die ersten Blätter fallen schon, als ich über unser „erobertes“ Gebiet zurückfahre, vorbei an den Massengräbern und toten Pferden, über deren aufgetriebenen Leibern die Schweiffliegen zu Millionen hoden.

Die anderen sind schon im Westen. Sie führen beide durch Berlin, vorbei an Frau und Kind, hinein in das Feuer der französischen Granaten.

XII.

Ich kann nur mit Mühe gehen, d. h., die größte Mühe ist vorzuläuschen, daß es ohne Stock überhaupt nicht geht. Der Oberarzt jedoch mittelt den Simulanten, er wittert in jedem den Simulanten, nimmt mir den Stock weg und schnauzt: „Machen Sie sich nicht kränker als Sie sind, gehen Sie einmal ohne Stock auf und ab.“

Ich gehe, so gut ich „kann“. Ich habe in den Kniegelenken starke Schmerzen und kann die Knie nicht durchwippen.

Er befiehlt mir, den Fuß mit der Ferse auf den Stuhl zu legen, befiehlt dem Sanitäter, mich festzuhalten und verflucht mit aller Kraft mein Knie durchzubrüden. Ich schreie auf vor Schmerzen.

„Stellen Sie sich nicht so an!“
„Ich verbitte mir eine derartige Behandlung und derartige Anspielungen, Herr Oberarzt!“ Ich sage es ruhig, mit Ueberlegung, zu dem ausgesprochenen Zweck, statt ins „Feld“ ins Gefängnis abzumampfen. Der Sanitätsgefretzte tramt verdattert zwischen seinen Gläsen, die Schwelger reißt vor soviel „Furchheit“ den Mund auf, als wolle sie Fliegen fangen. Der Herr Oberarzt steht da und schaut über sein Bauchpolster auf mich herab, als stünde der letzte einer ausgekosteten Masse vor ihm.

„Sind Sie verrückt geworden?“ Er brüllt das heraus ohne jede Ueberlegung, man merkt an seinen vor Blut zitternden Lippen, daß es ihm schon schwer fiel, diese geistreiche Frage zusammenzufoppeln.

„Kein, Herr Oberarzt!“
„Rrrrraus!“

Weiter reicht es nicht. Ich mache Rehrt und gehe auf mein Stube. Ich bin etwas aufgeregt, aber sonst ausgefüllt von der Genugtuung, den Schinder richtig erwischt zu haben. Eventuelle Folgen haben bereits jeden Schreden eingebüßt. Ich mache mich aber damit vertraut, daß zumindest einige Tage „Dicken“ abfallen werden. Aber nichts dergleichen folgt.

Eine Woche später bin ich als garnisondienstfähig zum Ersatzbataillon entlassen.

(Fortsetzung folgt)

D Empfehlenswerte Geschäfte in Niederschlesien

Görlitz

Landkron-Bier

Wäschehaus Hermann Junge Marktplatz 6
 Bettwäsche, Tischwäsche, Leibwäsche, Trikotagen
 Strümpfe, Dollwaren, Kleider- und Wäfigestoffe, Gardinen

Die besten Röstkaffees Alfred Klagenberg
 sowie alle Kolonialwaren, Weine, Liqueure,
 Zigarren u. Zigaretten kaufen Sie in nur ersten
 Qualitäten preiswert u. am vorteilhaftesten bei
 6% in Marken!

Görlitzer Bürgerbräu
 in Qualität unübertroffen!

ZENTRALBAD, Hospitalstrasse 32
 Dampfäder, elektr. Bäder, alle medizinischen Bäder, Wannenbäder

Wäre Einkauf?
 Gut und billig nur im
KAUFHAUS TRAUSS
 RUDOLPH-KARL-STRASSE 6 • GÖRLITZ

Fahrradhaus Ebner
 Elisabethstr. 25
 Spezialmaschinen, Nähmaschinen

MAX BENTHIN
 Görlitz
 Jakobstr. Nr. 33
 Bandagen, Kolbblenden, Gummistümpfe, Fußschlitten
 Maßwerk aller Krankheiten u. Gummistümpfe

Fahrräder u. Nähmaschinen
Ernst Seidel
 Domplatz 19/20

ANYON PEEL, Nischenstr. 10
 Spezialmaschinen
 Nischenstr. - Kolonialwaren

Rezevier Nr. 6

Städtisches Lebensmittelgeschäft
 C. A. Frenzel & Sohn
 Berufskleidung, Wäsche, Trikotagen

Reich-Haus, Nischenstr. 34
 Abrennmaschinen Spezialgeschäft

Trinkt Milch
 der Lanbauer Molkeerei
 a. G. m. b. H.

Karl Reumann
 Eisen, Galvanis u. dgl. Reparaturwerkstatt
 Eisen-Sträßchen 9

Max Hofmann & C. Schmidt junger
 Eisen, Holz, Blech- und Eisenhandlung
 Nischenstr., Ecke Markt

Woll- und Baumwollwaren
 Trikotagen
 Kletts, Bettfed.
 Emil
Bodmann
 Nikolaistrasse 3

Bäckerei u. Konditorei H. Hohenfort
 N. Allee 9/10, empfiehlt beste frische Back-
 und Konditorwaren in großer Auswahl

Lanbauer Fischhalle
 Grüne Spezialgeschäft / Inh. Albin Vackler
 11124
 Görlitzer Straße 9

Wurstfabrik Gerhard Hentschel
 Frühstückstube - Fernsprecher 233
 Versandhaus für Dauerware

Oreiffenberg
Paul Quisser, Zitzner Str. 6
 Schuhwaren-Reparaturwerkstatt

Fleisch- und Wurstwaren
Emil Glanitz, Zitzner Str. 7

Willi Körner, Kirchstr. 13
 u. Fleisch- und Wurstwaren

Friseur und Puppenklinik
Ernst Haase, Lanbauer Str. 42

S. Frankenstein & Co.
 Billigste Preise für
 Kura, Weiß- und Wollwaren

Curt Hiniger, Sorauer Straße 23
 Lebensmittel - Delikatessen

REICHS-DROGERIE
 Erich Lehmann

Robert Kahl, Wilhelmstraße 30
 Eisen / Kurzwaren / Werkzeuge

Carl Berndt, Wilhelmstraße 9
 Melkprodukt

Ferdinand Meißner, Andreastr. 2
 Große Auswahl in Schallplatten

Grünberg
Modehaus Guffeld
 Biele Str. 2, hat das beste Einkaufsgebiet

KUNELLA GOLD
 mit den wertvollen
UNELLA BONN
 allein erhältlich in der
UNELLA-BUTTERHANDL.

Trinkt
GRÜNBERGER
Bergschloss-Biere

Gustav Staub
 Beste Bezugsquelle
 für Woll-, Weiß- u. Manufakturw.
 Berufskleidung

Obst, Gemüse u. sonst. Lebensmittel
PAUL SCHRECK
 Hatzfeldstr. Nr. 47

Spiritosen, Weine und Fruchtweine
C. A. SEELER
 Eckenerstraße 15

W. VERLOHR
 Fruchtweine, Fruchtäfte
 Naturwein-Versand / Neustadtstr. 24

ELTWI
 Installationen, Apparate
 Beleuchtungskörper
 Niederstr. 12

Spezial-Bettengeschäft
M. Lorenz
 Salomon-Straße 40

Molkerei Weißbad
 11124 Lanfstr. 13 / Filiale Pödenstr. 8

MAX RATSCH
 Berliner Straße 21
 Kinderw., Korbmöbel
 Korbwar., Metallbetten

ELECTROLA
 Der beste Sprechapparat
 in beste Schallplatte
 im beste Kassettsystem
ARTHUR SCHREIBER
 6 Bismarckstr. 6

STEINERF & SOHN
 städt. geprüfter Optiker
 Lieferanten städt. Krankenhäuser

Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen, Sprech-
 apparate - Reparaturwerkstatt
 Reiche Auswahl - Günstige Zahlungsbeding.
C. KITTNER, Elisabethstr. Nr. 11

Sanitäts- u. Bandagengeschäft
J. Erhardt
 Hospitalstr. 43
 Lieferanten sämtl. Berufs- u. Krankenkassen.

Aug. Litzke
 Beste Berufsquelle
 in Trauben- u.
 Beerenweinen
 Spirituosen aller Art
 Ruf 407

**Lebensmittel-
 Geschäft**
E. Nitschko
 Breitestrasse 14

**Gebüder
 Metzker**
 Breitestrasse 75
 Garderoben
 auf Teilzahlung

**Brot- und
 Feinbäckerei**
Adolf Niecke
 Silberberg 5

M. Menzel & Co.
 Niederstr. 38
 Schokoladen u.
 Konfitüren

J. F. Mangoldt
 Inh. Ww. Berta Köhntsch
 Zig. ren-
 Spezial-Geschäft
 Ring- und
 Poststrassen-Ecke

W. Grau
 Damen-Konfektion
 Aussteuer-Waren
 Kleiderstoffe
 preiswert und gut

SCHMIDTCHEN & CO.
 Haus- und Küchengeräte
 Werkzeuge für jedes
 Handwerk / Baustoffe

Sortimentshaus
THEOPHIL ROSENTHAL

SCHIFFER & SOHN
 Wurst- und Fleischkonserven-
 fabrik, Schokoladefabrik

ERICH KÖHN, Oberstraße 19
 Schuhwaren
 Maß- und Reparaturwerkstatt

Herren- und Knaben-Konfektion
 Schuhwaren
Gustav Scholz, Klosterplatz 4/5

HERMANN WERNER
 Kolonialwaren u. Melkerei-Produkte
 Schloßstraße 7

**LEINENHAUS
 HEINRICH HAMMELA**
 Leinen- und Baumwollwaren
 Kleiderstoffe, Wäsche, Trikotagen

NSU-Motorräder / Kraftfahrzeuge
 für Herren- und Berufsfahrer
 Bruno Dorn, Automobile
 am Hauptbahnhof

Motorräder, Fahrräder, Nähmaschinen
 Uhren und Sprechapparate
W. SCHÜTZLER
 Am Dreifaltigkeitskirchhof

Sagan
 in
Sagan
Das Apollo-Theater

J. WESSE, F. Alter Ring 22
 Reparaturwerkstatt
 Dammstr. 21a

Fritz Skupin, Ring 35
 Herren- und Knaben-Bekleidung

Paul Wenzel, Markt 6
 Schuhwaren jeder Art

R. Sommer, Bahnhofstraße 25
 u. Fleisch- und Wurstwaren

O. Lehmann, Keplerstraße 16
 Bäckerei und Konditorei

MAX JAKOB
 Kolonialwaren und Kaffee-Handlung
 Friedländer Straße 2

Cathol. "Deutscher Kaiser"
 Inh. Oswald Siebert
 Habe meine Lokalitäten der Arbeiter-
 schaft bestens empfohlen.

"PROBAT" BERNHARD ZINDLER, Sorauer Str. 24.
 Das Lebensmittelhaus der volkstümlichen Preise

Brandt & Wegner
 Ecke Mohr- und
 Ecke Keplerstraße

E. SABORROSCHE Prof. Weiss- u. Feinbäckerei
 BRÜDERSTRASSE 17

Sprotau
 Bäckerei - Konditorei
 Heinrich Liebig, Glogauer Straße 30

Lederhandlung Wilhelm Paschel
 Herrenstraße 7

H. GOLDNER, Jüdenstraße 5
 Zigarrenhaus

Otto Großmann, Jüdenstraße 3
 Fahrrad- und Nähmaschinen
 Eigene Reparaturwerkstatt

Billig und gut kaufen Sie
 Herren-, Damen- und Kinder-
 Bekleidung, Wäsche, Triko-
 tagen, Wollwaren und Berufs-
 kleidung bei
ADOLF SCHINDLER
 Markt 96

Bäckerei und Konditorei
EMIL RUTSCH, Markt Nr. 3

Baumzonen
Sortimentshaus
THEOPHIL ROSENTHAL

SCHIFFER & SOHN
 Wurst- und Fleischkonserven-
 fabrik, Schokoladefabrik

ERICH KÖHN, Oberstraße 19
 Schuhwaren
 Maß- und Reparaturwerkstatt

Herren- und Knaben-Konfektion
 Schuhwaren
Gustav Scholz, Klosterplatz 4/5

HERMANN WERNER
 Kolonialwaren u. Melkerei-Produkte
 Schloßstraße 7

**LEINENHAUS
 HEINRICH HAMMELA**
 Leinen- und Baumwollwaren
 Kleiderstoffe, Wäsche, Trikotagen

Kauf Herren- u. Knabenbekleidung
 bei **EWALD TUCH**

MÖBEL
 kauft ihr preiswert bei
Otto Schulz, Burgstr. 17

Manufaktur, Weiß- und Wollwaren
AUG. GÖRTH
 Breite Straße Nr. 1

Brauerei "Tivoli"
 M. Brudsch
 Karamel- und Einfachbier
 Kohlenhandlung

Paul Henschel, Sorauer Straße 22
 Nähmaschinen / Fahrräder

F. ROLLMANN, Markt 24
 Inh. R. Koblitz Telefon 37
 Uhren, Gold- u. Silberw., Optik

Möbel-Peterknecht
 Keplerstrasse 48

**HADEBNECH
 GRABENHÄUSEN**
 Prof. Dr. Stra. 11

Georg Bick, Nachf.
 Das größte Kaufhaus
 mit den niedrigsten Preisen

Reserviert

Reserviert

Reserviert

Reserviert

Reserviert

Max Süssenbach, Berliner Str. 10
 Beste Bezugsquelle sämtlicher
 Kolonialwaren und Spirituosen

Bäckerei empfiehlt Georg Stolina
 Rauner-Siedlung

Seefisch-Spezial-Geschäft
Walter Schwarz, Kleine Gasse 6

Weiß- und Wollwaren
B. Ludwig, Kirchhofstraße 10

Arbeiterkleidung
 nur Qualitätswaren
Friebel & Grote, Friedrichstraße 15

Farben - Lacke
Paul Kroidel, Friedrichstraße 46
 Inh. A. Scholz

Liegnitz
 Festsäle

Wintergarten
 Jeden Sonntag grosser Ball

Schuhreparatur
 Größter elektr. Betrieb
P. Kwintkiewitz, Burgstraße 50

Kauft nur
 Stoffe und Futterstoffen
 Herren- u. Knaben-Kleidung
 bei **J. Cohn, Ring 23/24**

Butter - Margarine - Käse
 Bitterhalle "Victoria", Franzstr. 10
 Paul Dolles

Milch- und Melkerei-Produkte
E. Walter, Gartenstraße Nr. 4

Kauft bei
GRIESCHE
 Burgstr. 58

Genossen! Beachtet beim Einkauf unsere Inserenten!